

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

Herausgeber: Schweizerischer Juristenverein

Band: 1 (1852)

Heft: 4: t

Rubrik: Rechtsquellen von Zug

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechtsquellen von Zug.*)

U e b e r s i c h t.

I. Landrechtliche Quellen.

1. Stadt- und Amt-Buch von 1432.

Diese für die Rechtsgeschichte wichtige und reichhaltige Sammlung ist bisher noch nicht gedruckt. Wir geben dieselbe nach einer genauen, dem Original entnommenen Abschrift, welche wir der Gefälligkeit des Herrn Ständerath Blumer in Glarus verdanken, da das Original selbst gegenwärtig nicht erhältlich war. Die Handschrift (16 Blätter Pergament, Stadtarchiv Zug) ist wie alle derartigen Rechtsbücher so eingerichtet, daß die in der Folge vorkommenden neuen Verordnungen darin aufgenommen werden konnten. Sie enthält solche bis zum Jahr 1563. Im Abdruck beschränken wir uns auf den ursprünglichen Text, und fügen diesem nur diejenigen Zusätze an, welche in der erneuerten Recension von 1566 nicht wieder enthalten sind. Benutzt ist dieses ältere Stadt- und Amt-Buch in Blumers Staats- und Rechts-Geschichte der schweizerischen Demokratien.

2. Stadt- und Amt-Buch von 1566.

Das Original dieser erneuerten Recension des St. A. B. befindet sich im Stadtarchiv Zug, in einem Pergamentband von 49 Blättern. Das ältere St. A. B. ist — mit unwesentlichen Abweichungen im Ausdruck, jedoch mit veränderter Anordnung der einzelnen Artikel — fast ganz in dasselbe aufgenommen;

*) Bei der nachfolgenden Zusammenstellung der Zuger Quellen ist uns Herr Kantonsrichter Landtwing in Zug mit Rath und That freundlichst an die Hand gegangen. D.

Sodann aber enthält das letztere schon im ursprünglichen Texte eine Reihe neuer Bestimmungen, sowie am Schlusse wiederum zahlreiche Zusätze neuern Datums. Gedruckt ist es ebenfalls noch nicht, dagegen hat Renand (Beitrag zur Staats- und Rechtsgeschichte des Kantons Zug. Pforzheim 1847.) eine Abhandlung über dasselbe herausgegeben. Wir lassen den ursprünglichen Text, so weit er nicht bloß Wiederholung des St. A. V. von 1432 ist, nach dem Original abdrucken. — Zu bemerken ist noch, daß die zahlreich vorhandenen Privatabschriften dieses Rechtsbuches meist in größerem oder geringerem Grade von dem Original abweichen.

Von anderweitigen Stadt und Amt Zug betreffenden Rechtsquellen erwähnen wir noch folgende:

3. Uebereinkunft der Gemeinden Zug, Baar, am Berg und Egge auf 10 Jahr, daß wer immer aus dem Amt Zug ziehe an andre Orte als Zürich, Luzern, Uri, Schwyz oder Unterwalden, und das Amt oder einzelne Personen daraus angriffe mit fremden Gerichten, an Leib oder Gut, und nicht vor den Zuger Gerichten Recht suchte, verruft sein und nicht in das Amt kommen soll, ohne der Amtsgemeinde Erlauben; sein Gut im Amt liegendes und fahrendes ist verfallen. Er sol ouch ein rechter Meineyd sin und rechtloß an allen Stetten es wäre denn daß ihm das Recht verweigert worden wäre. Wo das nicht ist: „so sol er ein vertheilter verzalter Man sin und wo man in begriffet oder in welen Gerichten und Stetten „als uff dem Land, da sol und mag man in wol anfallen und „von Sip thun, wie man wil, mit Gricht alder one Gricht „und zwei Stuck us im machen als über einen Todschlag, und „sol in darvor nüt schirmen, ouch us nüt Schad sin, weder „Fryrecht, Herrenrecht, Amtsrecht, Stattrecht, noch enhein „Fund, der nu funden ist, alder noch icmer möcht funden werden. Wâr ouch ieman under us, der ouch dem helfend oder „ratend wäre, der us also übel tâte, oder tuon wölte, als vorgeschriben stat, alder im essen oder trinken gâb oder Herberg „oder nit ein Geschrey uff in machte, so er in sehe, und sich

„das ouch an ieman befunde, der sol ouch in den selben Schulden sin.“

Ferner wird bestimmt, daß weder Gemeinden noch Privaten einen Angriff thun sollen ohne eines Anmanns und der ihm Beigeordneten von den vier Gemeinden Rath und Willen. Dat. St. Martinstag 1376.

Urkunde im Stadtarchiv Zug. (Copial-Buch B. Nr. 39.) cf. Blumer St. u. N. G. I. 231.

4. Eine ähnliche Uebereinkunft von Dienstag nach Sanct Ulrich 1407.

St. A. Zug. Cop.-Buch C. Nr. 1.

5. Die sogenannten „Artikel zu Baar im Feld aufgenommen“ 1531. Betreffend Aufrechthaltung der katholischen Religion, Verbot von Gewaltthätigkeiten gegen Einzelne und von Schmähungen gegen die Eidgenossen von Zürich und Bern.

Abschriften davon sind sowohl in dem ältern als in dem neuern St. A. B. enthalten.

6. Stadt und Amt-Raths-Beschluß, daß in Zukunft, wo in Gemächtsbriefen nicht ausdrücklich Bezahlung in Gülden verordnet sei, mit baarem Geld bezahlt werden soll. Dat. Donnerstag vor St. Nicolaus 1591.

Im St. A. B. von 1566.

7. Schluß der Stadt- und Amts-Gemeinden, betreffend Bestrafung derer die durch Verwundungen u. den Frieden brechen. Ibid.

8. Schluß der vier Gemeinden vom 19. April 1599, daß nur um baar Geld gespielt werden dürfe, ansonst der Betreffende gestraft und ihm für die Spielforderung kein Recht gehalten werden soll.

Ibid.

9. Beschluß des Stadt- und Amt-Raths vom 16. Hornung 1617, daß niemand bei Strafe des „Friedbruchs mit werken“ (zwei Jahre Ehr- und Wehrlosigkeit und 50 Pfd. Buße) wegen Schulden vor Gericht oder Rath „trölen und practiciren“ (sich privatim um Nachlaß oder Stundung bewerben) soll.

Ibid.

10. Erläuterung etlicher Artikel des St. A. B. Datum

St. Nicolausen Tag 1645, betreffend Erbrecht, Nachwahrhaft, Prioritäts-Ordnung u. s. w.

Unten abgedruckt aus einem, Hrn. Prof. Staub in Zug gehörenden Manuser. des 17. Jahrh., welches das St. A. B. von 1566, das Menzinger Bergrecht u. A. enthält.

11. Beschluß des St. u. A. Raths vom 27. März 1665, betreffend Eintrittsrecht der Enkel.

Im St. A. B. von 1566. Unten abgedruckt.

12. Beschluß des St. u. A. Raths vom 19. Herbstm. 1675, betreffend Eintrittsrecht der Nessen und Nichten.

Ibid. Ebenso.

13. Schluß der St. u. A. Gemeinde vom 3. Mai 1765, betreffend Friedbruch mit Worten oder mit Werken an der Landsgemeinde und betreffend Bestechung.

14. Desgleichen vom 16. März 1766, betreffend Ausnahme fremder Fürsten und Herren Gelder und betreffend das „Trölen und Practiciren“ um Nemer (ambitus).

15. Desgleichen vom 18. März 1768, betr. Scheltungen in Bezug auf die seit 1728 vorgefallenen Unruhen, ferner betreffend Straßlosigkeit dessen, der einen andern nach vorheriger Warnung haut, schießt oder sticht, weil derselbe ihn Nachts unter seinem rußenden Rafen mit Schelten, Schmähen oder sonst beunruhigt.

Die drei letzten Gesetze (Nr. 13—15) sind 1769 unter dem Titel „Gesetz und Ordnungen des freyen Standes der Stadt und Amt Zug (10 S. in 4.) gedruckt erschienen.

16. Artikel so man am Wochengericht braucht. s. d. enthaltend Formulare für die einzelnen Handlungen dieses Gerichts. Unten abgedruckt nach einer Abschrift von Hrn. Landtwing.

17. Ordnung wie das Malefiz- oder Land-Gericht der Stadt und Amts Zug gehalten werden soll s. d. Aehnlich der bei den Thurgauischen Rechtsquellen Nr. 23 a angeführten M. D. Abschr. von Hrn. Landtwing.

18. Ordnung betreffend die Territions-Grade und Bestallung des Scharfrichters. Die letztere ist insofern von Bedeutung, als darin die Strafarten aufgezählt werden, bei denen der Scharfrichter gebraucht wird. Es sind: Pranger, Auspeitschen, Ohr Abschneiden, die Zunge Schliken, Hand Abschneiden, die

Hand an den Pfahl Schlagen, Brandmarken; ferner die Todesstrafen durch Schwert, Strang, Rad und Feuer. Die Aufzählung dieser in positiven Gesetzen nirgends angedrohten Strafen scheint doch auf eine stillschweigend vorausgesetzte Geltung der Carolina hinzuweisen. cf. Renand I. c. pag. 53.

Abschr. von Landtwing.

II. Stadtrecht von Zug.

19. Das Stadtbürgerbuch.

Dasselbe ist ein im Stadtarchiv Zug befindlicher Quartband von 134 Bl. Pergament, und 100 Bl. Papier, ursprünglich — wie Renand I. c. pag. 43 ohne Zweifel richtig annimmt — ums Jahr 1435 angelegt.

Den ursprünglichen Text desselben, der auf Blatt 7—10 enthalten ist, lassen wir abdrucken, dagegen führen wir den übrigen Inhalt, der sich vom 15. Jahrhundert bis auf die neueste Zeit nach und nach in dem Buche gesammelt hat, nur auszugsweise hier an:

Einen wesentlichen Theil des Buches bilden die Namensverzeichnisse der neu aufgenommenen Bürger und die Notizen oder Urkundenabschriften über einzelne Erwerbungen von Grundeigenthum der Stadt. Sodann enthält es eine große Anzahl von Bestimmungen, Gemeinde- und Rathsbeschlüssen über Gegenstände des städtischen Interesse jeder Art, namentlich

a) über Erwerbung des Bürgerrechts, Einzugsgeld u. dgl. von 1536, 1551, 1555, 1597, 1602, 1708, 1709, 1744, 1770, 1780, 1798.

b) über das Retract-Recht der Bürger gegenüber Nichtbürgern, welche Grundeigenthum im städtischen Gebiet erwerben, von 1491, 1538, 1550, 1551, 1598, 1619, 1747. Der letzte Beschluß enthält auch die eigenthümliche Bestimmung, daß die Bürger zu Holz, Heu und Obst, das außer den Ort verkauft wird, den Zug haben sollen. Ferner die, daß Häuser nicht außer "das Bürgerrecht" verkauft werden dürfen. (Ein ältester Gemeindebeschluß von 1376 verbietet den Verkauf von Liegenschaften überhaupt an Auswärtige.)

c) sogenannte Tröl- und Practicirordnungen (s. oben Nr. 9 und 14) die erste s. d., dann von 1590, 1637 und 1658. (Eine solche von 1723 ist nebst einem gleichzeitigen Gesetz betreffend den Kleider-Luxus in 4^o abgedruckt unter dem Titel: Reformation des landtverderblichen Lasters des Practicierens und Kleider-Prachts halber.)

endlich (der chronologischen Ordnung nach) Zeugenausagen betreffend die Mühle zu Cham 1434. Spruch betreffend das Fischerrecht zu Cham 1438. "Straßenrödel" (Waarentransport. betreffend) 1452. Ungeld- und Zoll-Ordnung 1484. Alte Fischerordnung, eingetragen 1489. Verbot, eine Theilung des Bürgerguts zu beantragen 1519. Beschränkung der Ehrenmahlzeiten 1531. Aemterbesetzung 1554, 1556 und 1580. Collatur der Pfründen 1668. Stimmrecht der Bettler 1704 und 1743. Verbot des Tanzens 1745.

20. Gemeindebeschluß vom 26. Mai 1726, betreffend die Erbfähigkeit unbekannt Abwesender.

Unten abgedruckt.

21. Gemeindebeschluß vom 8. Jan. 1736, betr. Erbtheilung unter Brüdern und Schwestern.

Ebenso.

III. Öffnungen.

22. Baar. "Gemeindsartikel" aus dem 16. Jahrhundert Wesentlich Gemeindsangelegenheiten betreffend, und ungefähr die nämlichen Gegenstände beschlagend, wie das Stadtbürgerbuch. Erwähnt bei Renaud I. c. 43 und auszugsweise bei Stadlin, Topographie von Zug III. 355.

23. Bliggenstorf. Hofrecht von 1381 und 1394.

Erwähnt bei Stadlin I. c. 158. (Die ebendasselbst 162 ff. erwähnten Gemeindsartikel gehören zu der im Kanton Zug sehr zahlreichen Klasse von Statuten, welche sich nur auf die speziellen Folgen des Bürgerrechte und auf die Rechte der s. g. Corporations- oder Gerechtigkeits-Genossen beziehen, und deren vollständige Aufnahme hier zu weit geführt hätte.)

24. Egeri. Hofrecht aus dem 14. Jahrh.

Abgedr. bei Grimm, Weisth. I. 159. Küssli Schweiz. Mus. I. 198 und Stadlin I. c. 289.

25. Gangolschwhl (jetzt Berchtweil, Holzhäusern, Dersch-

bach und Zwiern, zwischen der Reuß und dem Zugersee).
Rechtungen des Klosters Muri auf den Gedinghöfen zu G. 1412.

Erwähnt mit Angabe des Inhalts bei Stadlin I. c. II. 133.

26. Hünenberg. „Des Zwings zu H. Gerechtigkeiten
umb Erbfahl, Fräffel, Bueßen.“

Diese Statuten finden sich in einem 1664 erneuerten Urbarbuch der Gemeinde H., dem s. g. Genossenbuch, welches ein Verzeichniß und theilweise Abschriften der alten Urkunden dieser Gemeinde enthält. Die Statuten stehen auf pag. 13–25. Bei Stadlin I. c. I. 21 ff. sind dieselben getreu abgedruckt, nur sind gegen das Ende (pag. 29) einige Artikel weggelassen, nämlich vor dem Satz „wann ein Knab zc.“ die Bestimmungen über gekaufte Gerichte, Stab-Führen beim Gericht, Wahl des Obervogts, Hulldigung, endlich die Notiz, daß die nachfolgenden Artikel als auf alter Übung beruhend im Jahr 1612 einzuschreiben beschlossen worden seien. Ferner nach dem Satz „So und wann ein Mann zc.“ Bestimmungen über das Retractrecht der Genossen gegenüber Nichtgenossen und gegenüber Genossen, die nicht im Gemeindsbann wohnen. — Nach dem Schlusse der Statuten sind dann noch die Art. 40, 37 u. 38 des Stadt- und Amtbuchs von 1566 eingetragen.

Erwähnenswerth ist endlich noch eine im Gemeindsarchiv H. liegende Erklärung von Untervogt und Vierer der Gemeinde d. d. 31. Oct. 1755, daß nach altem Herkommen „das Weiber- „gut vor allen andern Schulden, vorbehalten gesetzte Gülden, „bezahlt werden, also allezeit nächst auf Siegel und Brief gehe.“

27. Menzingen. Der sogenannte „Bergbrief“ der „Leute am Berg“ d. h. der Kirchgemeinden Neuheim und Menzingen von 1517 bezieht sich nur auf die Erwerbung und Wirkungen des Bergrechtes (Bürgerrechtes) und auf das Retractrecht. Ebenso haben die spätern Gemeindefchlüsse von 1586 und 1599 (Stadlin erwähnt auch solche von 1592, 1611, 1612, 1619) lediglich das Retractrecht zum Gegenstand. Ganz besonders ausführlich ist darüber ein Beschluß vom 16. Hornung 1586.

cf. Renaud I. c. 42 und Stadlin III. 112.

28. Neuheim. a) Öffnung betreffend die Rechte des Klosters St. Blasien.

Gedruckt in Grimm Weisth I. 316.

b) Öffnung betreffend die Rechte des Klosters Einsiedeln. Von diesem Hofrecht, das zugleich für die Höfe Pfessikon (am Zürchersee), Einsiedeln, Erlibach, Stäfa und Kaltbrunnen galt,

rührt nach P. Gall Morel's Regesten*) die erste noch vorhandene Abfassung schon aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts her (um 1300), eine andere ungefähr aus dem Jahr 1331. Die letztere ist bei Grimm Weisth. I. 149 abgedruckt.

c) Das unter Nr. 27 erwähnte „Bergrecht“.

29. Steinhäusen. Gehörte nach Stadlin II. 184 zum Freiamt. Die Öffnung des freien Amtes ist gedruckt in den Beiträgen zur Gesch. u. Lit. von Kurz und Weissenbach I. 98.

30. Walchweil. Weisthum von 1398, betr. Vererbung der Waffenrüstung.

Gedruckt im Gesch.-Freund I. 317.

Das Zuger Stadt- und Amt-Buch von 1432.

In Gottes Namen Amen. Anno domini MCCCCXXXII ward daz Buoch geschriben vor dem heiligen Tag ze Wiennacht in der naechsten Wochen.

Sie nach in disem Buoch stat verschriben die Rechtung der Statt und des gemeinen Amptz ze Zug als die von Alttir har fomen sint und die erbern Votten betrachtet hand, die denn von allen Dertren der Gemeinden dar zuo geben sint, die ze ordnen und ze betrachten.

Des Ersten.

1)**) Ez sy Man oder Fromw jung ald alt wie denn die Parson genant oder geheissen ist, der alles sin Gut vermachen alder verschaffen ald vergeben oder versetzen woelle, der selb sol es tuon mit Gericht und Urteil, nach der Statt und Gemein Amptz Zug Recht, und sol ouch daz offentlich in disen nachgeschribnen Riltshörinen verkündet werden, daz ist Zug, ze Bar, ze Egge***) und wa das Alles nit alles nit also beschech noch verkunt wurde, so sol die Sach enkein Craft han noch nieman

*) In den „Regesten der Schweiz. Archive“. Bd. I. Heft 1.

**) Die Artikelzahlen sind nur hier im Abdrucke beigelegt worden. Das Original ist ohne solche.

***) Das St. A. B. von 1566 fügt bei: und zu Menzingen.

dar ann habend sin*), und sol dar zuo sinen rechtten Gelitten unschedlich sin so er denn dazemal hat, so er das vergeben alder vermachen ald verschaffen ald versetzen will. [1566. 1.]

2) Es sol ouch kein Amman darumb siglen, e das Alles beschicht in der Was als vor bescheiden ist. [1566. 2.]

3) Es sy Man oder Frouw, Alt oder Jung, der in der Statt und in dem Ampt seßhaft ist oder dar in gehoert, der ensol noch enmag sin Guot nit vergeben noch verschaffen, ald er müge denn gan alder ritten an heben und an füren, der mag sin Guot vergeben oder verschaffen nach sinem Willen an frher offener Straß ald an einem Gericht alweg nach der Statt und Amptes Zug Recht; usgenommen**) ein bescheiden Selgeret daz mag Eines wol setzen und sol daz alles unschedlich sin sinen rechtten Gelitten. [1566. 3.]

4) Wer der ist der ligende Güotter, wi die genannt sint, verkoufft, die in dem Ampt Zug gelegen sint ald dar in gehörend, die sol man uffgeben und vertigen an offener frher Straß ald an des Richtters Hand, do denn die selben Güotter hin twinghoerig sint. [1566. 24.]

5) Und ein Richter Zug sol nit mer nemen von Vertigung und Uff geben wegen semlicher ligender Güottren wan **III** Mass Wins uff Guad***)) und von dem siglen ein Plappart. [1566. 25.]

6) Wer aber an das Stucker Geltes verkoufft, ess sy Pfennig oder Kernen Geltes oder wie die Stuckh Geltes genant

*) 1566 sezt hinzu: „Doch har inne vorbhalten, wann die Person „so ir Guot also vermachen welt, irren rechten Erben etwas (weniger aber nit dann zehen Pfundt) vorbhalten wurd, das sy alldann „vorgedachtes Verkündens ledig syn söll“ Eine Beschränkung, beziehungsweise Erleichterung der Testirfreiheit, mit welcher sich das ganze Geseß bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

**) 1566 erläutert und ergänzt dieß dahin: „Ob aber ein Person „mit Krankheit dermaßen übervallen, das sy nit hinus an offen „Straß komen möcht, mag doch dieselbig in dem Toddbett verordnen „und vergäben ein zimlich Seelgrädt, und darzuo zwenzig Guldin, „war und wohin sy wil.“

***)) d. h. er mag sie schenken, wenn er will, im Gegensatz derjenigen Gebühren, welche an (ohne) Guad, unnachlässlich, bezahlt werden müssen.

sint, an genarlich, oder Hüßer, davon git man einem Anman ein plap: ze siglen. [1566. 26.]

Wie man sol Pfender geben und vertigen.

7) Es sol ouch ein Feslicher der in der Statt und im Aempt Zug sesshaft ist dem andren umb sin gichtig Geltschult Pfender geben die er mit im tragen, ziehen oder füoren mugt, die des Tritteils besser sint wen die Geltschult*), werend aber da nit varende Pfand so sol man ligende Güetter ze Pfand geben. [1566. 29.]

8) Man sol ouch kein Hus noch Harnisch ze Pfand geben, die wil man andre Pfender findet; ess were denn daz Einer dem Schuldner der Harnisch oder Husser selber gern ze Pfand woellsthy gebe, so mag man es denn wol nennen. [1566. 30.]

9) Man sol ouch die Pfender VIII Tag gehalten und in den Gerichten lassen, und denn uff offnem Mercht Zug in der Statt verkouffen nach der Statt und Aempt Zug Recht als von Alter har komen ist, ald aber in den Gerichten do denn die Pfender hin gehoerend.

Gichtig machen.

10) Weri aber daz einer den andren siner Geltschult mit dem rechtten gichtig müosthy machen, was den einer kosten ald schaden da von empfienge, daz sol er im ablegen als urteil darumb git. **) [1566. 38.]

11) Und mag denn den, der der Geltschult gichtig worden ald gemachet ist, pfenden, und denn die Pfand uff dem noechsten Mercht verkouffen, und loest er für, daz sol er im heruff geben. Hat er aber hinder, so mag Er mer Pfendren reichen in denselben Rechten und in welchen Gerichtinen das beschehy.

Pfender entwert.

12) Wer ouch dem andren sine Pfender entwert oder ent-

*) 1566 erläutert: „und namlichen des ersten Rinderfech, und „so dessen nükht vorhanden Ros, dannethin Husrath, und so des „alles nit were, Schulden oder ligende Güeter, welichs dann dem, so „da pfenden thuot, am gevelligisten ist.“

**) „Und sol ouch inn uff den nechsten Mercht darnach umb syn „Schuld usrichten und bezalen mit Pfanden oder mit Gelt“ setzt die Ausgabe von 1566 hinzu, den nachfolgenden Satz weglassend.

pfüert uffer unsren Gerichten, die im geben sint nach der Statt und Ampt Zug Recht, der sol sy im wider weren und beferen und ist darzu dem Secher verfallen **III lib. pfennig** und dem Amman drifeltbig Buoß uf Gnad ob das flagt wirt. [1566. 36.]

Pfender wert.

13) Wer ouch dem andren umb sin gichtig Geltschult Pfender wert ald umb daz er an das zu im mit dem Rechtten bezogen hat, der ist ze Buoß verfallen dem Secher **III lib. den.** und dem Amman drifeltbig Buoß uff Gnad, ob daz dem Amman flagt würd und sol man im nochtten*) Pfender geben umb daz Sin als vor bescheiden ist. [1566. 37.]

An Pfendren trügi.

14) Es sy Man oder Frouw, der in der Statt und in dem Ampt Zug sesshaft, der den andren an Pfendren betrügi, in welchen Weg daz were, und sich daz erfundt ald kuntlich wurdh, der sol den Schuldner entriegen**) und ist ze Buoß verfallen der Statt und Gemein Ampt **V lib. den.** an Gnad. [1566. 38.]

15) Und wer also betrogen wirt, der sol es leiden einem Amman bh dem Eid, so er im getan hat. [1566. 38.]

Von Trostung wegen.

16) Wir sint ouch also har komen; wo Stoeß in der Statt und in dem Ampt uff loeffend, daz ein jesslicher, der in der Statt und in dem Ampt sesshaft ist, der sol die Trostung uff nemen von dien, die da stoeißig sint, und solnd die Selben, die da stoeißig sind, troesten für sich und für ire Fründ für Wort und für Werk, war und stet ze halten die Trostung; als von Altter harkomen ist. [1566. 98.]

Trostung versagen.

17) Und welcher die Trostung versait zuo dem dritten mal, der ist komen an Gnad umb **X lib. den.** der Statt und dem Gemeinden Ampt ze Buoß, und sol ein Jesslicher darum leiden

*) nochten, nichts desto weniger.

**) Schuldner für Creditor, wie öfters. Entriegen, enttrügen, den Betrug wieder gut machen.

dem Amman, der daz sicht als höert, das die Trostung verseit ist, by dem Eid, so ein Zeklicher dem Amman geschworen hat.

Trostung brechen.

18) Wer der were der die Trostung brech mit den Worten, der ist der Statt und Gemeinem Ampt verfallen **XL** lib. den, an Gnab.

Trostung.

19) Wer aber die Trostung bricht mit den Werken, der ist ein fridbrechig erloß Man, und sol man ab im richten als ab einem fridbrechigen erlosen Man, und darzuo solnd die vierzig Pfunt verfallen sin, und wer daz sech oder hörte, der sol es dem Amman leiden by sinem Eid.

Trostung.

20) Wer daz einer entrunne ußer unsren Gerichten, so sol er doch ein erloser fridbrechiger Man sin, und sin Stim niemer me nüt sin und unnütz sin.

Trostung.

21) Und wa man ouch einen semlichen bezuge, so sol man ab im richten als vor beschelden ist.

Trostung uffnemen.

22) Und wer also zu den Stoeßen kompt, der in der Statt und in dem Ampt seßhaft ist, der sol Trostung uffnemen. Mag denn einer nit Trostung gehalten, so sol man an einen Eid komen; dunkt aber denselben oder die, die darby sint, daz sy nüt also mit dem Eid versorget syend, so süllend sy in einem Amman als einem Statthalter antwürten, und werend sy dar in ze krank, so süllend und mugend und habend sy ze bieten Allen dien, die dar zu komend oder sechend als hoerend, by dem Eid so ein Zeklicher dem Amman getan hat, innen dar zuo hilfflich ze sinde. [1566. 101.]

Für den Andren troest.

23) Wer ouch für den Andren troestet, der sol den selben, für den er troest hat, für Gericht stellen, so ein Amman dar umb Tag git, oder aber liden, daz dar umb Urteil git; als die selben werdent an das in Guottem übertragen, und wenn einer, der für einen troest hat, einen für Gericht antwirt, wil er

denn nit hinder der Troestung sin, daz sol er einem Richter und dem Gericht offentlich vor offnen. [1566. 102.]

Nit Troesten weltth.

24) Wer ouch nit Troesten woellth und dem Gericht entwich, den sol man reichen und harzuo wisen mit sinem Guot. [1566. 103.]

Lib los.

25) Wer den Andren libloß tuot und derselb für Gericht geantwirt wirt da sol man Ertheilen und Richtten bar gegen bar *) und der Statt und dem Ampt daz Guott uff Gnad. [1566. 77.]

26) Weri aber daz er entrunni und nit also für Gericht gestellt oder geantwirt würdi, so sol des Libloßen Fründen des Andren Lib erteilt werden**) und aber der Statt und dem Ampt sin Guot uff Gnad. [1566. 78.]

Todschlags wegen.

27) Und wenn einer also von eines Todschlags wegen verruoft würt, so sol denn denselben verruoften Man niemand weder husen noch hoven, weder essen noch trinken geben und wer daz uebergienge und nit hielti, der ist in allen Schulden, do der Verrueft in ist, an allein daz es im nit an den Lib gat. Wir mugend ouch unser Eidgnossen manen, die selben ze verruoffen in Stetten in Lendren, nach der geschwornen Brieffen Sag. [1566. 79.]

Bluot Kus.

28) Es sy Man alder Frouw der den Andren Blut Runss ald herdfellig macht, der ist ze Buß verfallen dem Secher Trü Pfunt Pfennig und dem Amman driuelstig Buß uff Gnad ob ess klagt wirt. [1566. 83.]

Tringet.

29) Wer aber über den Andren tringet freuenlich mit gewaffneter Hand ald den Andern schlecht und in nit blutrums noch hertfellig machet, der ist dem Secher verfallen VIII f den. und dem Amman drifeltig buß uff Gnad ob ess klagt wurde.

*) jure talionis, der Ausdruck kömmt öfters vor, so im Zürcher Richtbrief von 1304, und im Kyburgerrecht.

**) Die nämlichen beiden Rechtsbücher erwähnen auch der Blutrache.

Wundet.

30) Wer der ist der den Andren wundet, es sy mit stechen als mit schlachen als an das an sinem Lib gewürfet*), der sol im ablegen sinen Wirt und Arzet als bescheidenlich ist. Were ouch daz der gwundet als krank werh, daz er Knecht als Jungfrouwen bedoerfti, daz sol er ouch im ablegen. Wer ouch daz der wund als krank weri, daz siner Fründen einer by im werh, dem sol er ouch ein Mal oder zwey ablegen ungenarlich ob er die mit im esse, essi ouch der Arzet angenarlich ein Mal oder zwey mit im, daz sol er ouch ablegen. [1566. 84.]

Von der Wundeten wegen.

31) Wurdi ouch einem Wirt ein Bet oder etwas semlichs von des Verwundeten wegen verhoent, daz sol er ouch ablegen als bescheidenlich ist. [1566. 85.]

Ramtag Sumfal Smergen.

32) Aber umb den Smergen, Sumfal und Ramtag, daz sol im ouch abgeleid werden als sich Gemeins Ampts Botten darumb erkennen uff ir Eid, die darzuo geben werdent. [1566. 86.]

Von des Arzat wegen.

33) Weri aber daz ein Arzat von den Wundeten unbescheidenlich von wellti nemen, so sol man der Sach komen uff zwey oder dri Meister angenarlich, den umb wunden sint sy, und sol ouch daz Ampt ira Erber botten darzuo geben, und wes sich denn die Meister und die Botten oder der Merteil under inen erkennend und umb die Sach ziemlich und bescheidenlich dunket, daz sol der Arzet nemen und der ander Teil im geben. [1566. 87.]

34) Ess mag ouch ein Arzat die Wunden lassen beschouwen, die wil die in der Nüwe sint. [1566. 88.]

Von Ketzri.

35) Wer stilt oder Ketzri oder ander semlich Mistat triben als begangen hat als Land gebieret**) werh von verlumter Sachen wegen, darumb sol man richtten nach der Statt und Ampttes Zug Recht und nach der Frigheiten Brieffen Sag, und Jeklichen

*) 1566: würfet (schädigt, verschlechtert).

**) 1566: landflüchtig.

darnach, als er den Tod verschuldet hat, und sol der Statt und dem Ampt alles sin Guot verfallen sin, doch sinen rechtten Geldden unschädlich. [1566. 92.]

Von Dübstal.

36) Und welcher von Dübstals wegen verlümet weri und ab im gericht wurde und der, der ab im klagt, dem er sin Guot verstorben hat, ist des selben Guotz üt vorhanden, daz sol dem Keger werden. Weri es aber verschendret, so sol er dar an sin. *) 1566. 94.]

37) Und einer hab Guot ald nit, so sol doch die Statt und daz gemein Ampt den Kosten haben, daz ab söemligen Mistatigem gericht werd nach Recht und in der maß als hievor bescheiden ist. [1566. 93.]

Tod an tuod im selb.

38) Wer ouch im selber den Tod antuot, wie denn der selb Tod geheissen ist, den selben sol man usser sinem Guot vergen, daz ime sine Recht beschehe. Was da für ist **) fines Guotz daz sol sinen rechtten Geldden und Erben vollangen und sol kein Richter noch niemen fürer dar in sprechen. [1566. 95.]

Kegeri.

39) Wer der ist, es sy Man oder Frow, der dem andren under ouden freuenlich zuo redet ald spricht: er sy ein Keger ald ein Morder ald ein Brenner, der sol in der selben Sachen beherten ***), und tuot er daz nit, so sol er in des selben Fuosstapfen stan, dem er ess zuo gesprochen hat, und Alles daz liden daz der selb soelth geliten han, ob er schuldig worden weri und im Urteil geben hetti, und dar zu sol der Statt und dem Gemeinden Ampt verfallen sin alles sin Guot. [1566. 57.]

Hinder Redd.

40) Wer ouch dem andren diese drü Stuf hinderwert zuo

*) 1566 hat statt dessen: „Welichem das syn verstorben wirt, und „er demselben nachkumt, das ouch in der Statt und Ampt wieder „findt, sol im das selbig wieder geben werden one Entgeltus. Ob „aber ein Frönder käme, und das syn allhie also funde, sol er „gloubsamen Schyn erzeigen, das die Unsern wenn sy das Je under „syner Herren Oberkeit also finden, glycher Gestalt gehalten wurden.“

) „für ist“ überschieft. *) „beherten“ überweisen.

spricht alder zuo redet und dem Amman für koemmh, denselben sol der Amman in Trostung nemen zu dem Rechten; wil er in der Sach behertten mit Heil, woellte er aber daz nit tuon, so soll er demselben sin Er wider geben in den vorgenannt dry *) Milchhöerin, und ist darzuo dem Secher verfallen die hoechsten Buoß und dem Amman und der Statt und dem Gemeinden Ampt driuelting Buoß, und in welchem Gerichte daz beschechi. [1566. 58.]

Amman.

41) Und wer Amman Zug ist, der sol die Buoß inziehen umb den Dritteil von menlichem, ob sich des einer nit versprechen mag, und sol der die zwey Teil der Buossen antwirtten der Statt und Gemeinem Ampt alß an ir Bruch verrechnen. [1566. 59.]

Zeßlicher leiden.

42) Es sol ouch ein Zeßlich darumb leiden dem Amman by dem Eid, so er im getan hat. [1566. 60.]

Markstein rufti.

43) Wer ouch Markstein rufti freuenlich einem Andren, alß einem sin berhaft Böm alß Zwyher**) usgruobe alß abhuwe oder an dis verdarbt, und daz kuntlich wurd, alß einem sinen Eid under Dugen schult, alß einen heim suocht, derselb ist dem Secher ze Buoß verfallen **VIII lib.** und dem Amman drifeltig Buoß, ob daz klagt wurde. [1566. 70.]

44) Weri aber daz es nit klagt wurd und dem Amman und Ampt an dis für kaemi, denselben sol ein Amman und Gemeins Ampts Boten alß Rätt straffen und buossen umb die größten Buoß, und in welchem Gerichte daz beschechi, und sol ein Amman die Buoß uff Gnad inziehen umb den Dritteil und die Andren teil zuo Gemeins Ampts Handen. [1566. 71.]

Dieb, Boeswicht.

45) Es sy Man oder Frouw, der dem andren freuenlich under Dugen zuo spricht, er sy ein Dieb alß ein Boeswicht oder zuo einer sprech sy weri ein Huor oder ein Diebin alß

*) 1566: vier R. **) fruchttragende (bärhafte) oder gepfropfte (gezweigte, gezweigte) Bäume.

Boeswichtiu oder er hetti einer oder einem sin Wuoter ald Schwester ald Tochter gehitt*) und daz nit behertten mag noch sinen Weren hat, der sol dem andern sin Er wider geben zuo dem das also gesprochen ist in den vorgenannt drh**) Rilschhöerin. Darzuo ist derselb oder die selben verfallen dem Secher **III lib.** und dem Amman driveltig buoß uff Gnab, und daz abtragen, als den in dem selben Gericht Recht ist, da dieselben Sachen beschehen. [1566. 61.]

Hinder Redet.

46) Wer aber dem andren dise obgeschribne Wort hinter redet, der sol im sin Er wider geben vor Gericht, als Urteil git, und ist darzuo dem Secher verfallen **III lib. den.** und dem Amman driveltig Buoß uff Gnab. [1566. 62.]

Ein Schelm, Grint.

47) Wer ouch zuo dem andren freuenlich spricht: er si ein Schelm ald ein Grind ald er liegi ald soemliche frevene Wort, der ist dem Secher ze buoß verfallen **VIII ß den.**, und dem Ammann driveltig buoß uff Gnab, ob es klagt wirt.

Holz abhouwet.

48) Wer ouch dem andren sin Holz abhouwet ald über sine Güetter gat ald vert, darzuo er nit Recht hat, und über daz so es im verboten ist***), der ist dem Secher ze buoß verfallen von jedem Stoc ald von jeder Bart **III ß den.** und dem Amman driveltig buoß uff Gnab. [1566. 72.]

Ob ein Gast Stoes gewönne.

49) Wer ouch daz ein Gast mit einem andren Gast ald mit einem, der in unsrem Ampt sesshaft ist, Buoßen ald Freuel verschult in der Statt ald in dem Ampt Zug, wirt er begriffen, es sy über kurz ald über lang, so sol er vertroesten, den Freuel abzelegen nach der Statt und Ampttes Zug Recht als von Alter her kommen ist. [1566. 73.]

*) 1566: gehigt. Ähnliche Scheltungen werden im Dießenhofer Rechte aufgezählt. (Schauberg Zeitschr. II. 18.)

**) 1566: vier R.

***): 1566: der sol dem Sacher den Schaden abtragen und der Statt und gemeinem Ampt fünf Pfund zu buoß verfallen syn.

50) Weri aber daz es nit klagt würt und einem Anman an daz für koemi, so mag er daz Recht von dem Gast nemen, und der Gast sol ouch daz ablegen, als von Alter her komen ist. [1566. 74.]

Buößen verjarenb.

51) Wa Schaden ald Buößen verjaret sint, nach dem als das Houbtgutt bezalt wirt, ald die Buöß verschult ist, und nit mit dem Rechten in Jarsfrist darumb angelanget wirt, derselb hat nach dem Jar weder umb Frevel noch umb Schaden niemen nit zu antwurten. *) [1566. 75.]

52) Wa ouch einer mit dem Rechten von dem Secher gat, der ist ouch von dem Richter gegangen. [1566. 76.]

Bewisung.

53) Wer ouch den andren einer Sach bewisen wil, derselb sol vor an sin Trino geben, daz er ess nit tüge durch Fyendschafft, noch niener umb anderss, war daz er die Sach trunwe kuntlich ze machen, und mag er ess nit kuntlich machen, so ist er der Statt und dem Ampt verfallen an Gnab V lib. den. ze buöß, bewiset er aber die Sach, so ist der, der bewiset wirt, der Statt und dem Ampt ze buöß verfallen an Gnab X**) lib. den. und soend beid Teil troesten vor ab Jeklicher umb sin Buöß, e die Bewisung beschicht. Ess sol ouch ein Anman die selben Buößen inziehen, umb den Drittel, und die zween Teil zuo gemeins Ampts Handen. [1566. 65.]

Wer bewiset wirt.

54) Weri aber daz sy die Sach an das bericht ließend, wenn Statt genomen wirt, so ist jetwedre Teil nochten***) der Statt und dem Ampt sin Buößen verfallen, und welcher bewiset wirt, des Hand sol niemen kein Guot noch Schad sin. [1566. 66.]

Von der E wegen.

55) Ess sy Man oder Frouw, der den andren einer unrichtigen E ansprichet, derselb oder dieselben soellend vertroesten

*) 1566 setzt hinzu: Ob er die Zyt in Lands und anheimisch gewäsen ist.

**) 1566: fünf Pfund.

***). S. oben Art. 13.

gegen einander, daz es den andren unverzogenlich mit dem geistlichen Rechten anlangen wölle in dem noechsten Manet darnach, und bezücht er alß si die Ansprach, mit Heil; würdi aber die Sach nit also bezogen, der oder dieselb ist der Statt und dem Ampt verfallen an Gnab **X lib. den.** ze Buoß und darzuo dem andren Teil sin Schaden und Kosten, den er von der Sach wegen empfangen hat. Ess sol ouch ein Amman dise Buoß inziehen umb den Dritteil zuo der Statt und Gemeins Ampts Handen. [1566. 67.]

Verkuplet.

56) Ess sy Man alßer Frouw, der dem andren sine Kind die under **XX** Jaren sint, berattet alß verkupplet zu der E an Vatter oder Muotter oder Fründen alß Bögten Willen alß Wüssen, der ist der Statt und dem Ampt ze Buoß verfallen **X lib. den.** an Gnab, und sol ein Amman ouch dise Buoß inziehen umb den Dritteil zuo der Statt und Gemeins Ampts Handen. [1566. 68.]

57) Duch ist ze merken, wer vor Gericht mit dem Rechten von einem Secher gat alß kumpt, der sol ouch von dem Richter und menlichem sin, von derselben Sachen wegen. [1566. 69.]

Von des Reiben wegen.

58) Wem ouch in dem Ampt Bech von des Reiben wegen ab gat, wie daz Bech genant ist, der sol ess begraben, es sye Summer alß Winter, als bald er daz vernimpt oder weis, an ander Lütten Schaden. Wer aber die Bot übergiengi und nit hielti, der ist der Statt und gemeinem Ampt Zug verfallen ze Buoß an Gnab **X lib. den.**, als dick einer daz über gat. Ess sol ouch ein jesslich Ort einen darzuo geben, der die selben Buossen inziehet zuo Gemeins Ampts Handen. Wer ouch also von eines toben Bechs wegen Schaden empfiengi, bez daz Bech gewesen ist, der sol im ess ablegen. [1566. 96.]

59) Roemi ouch Sachen oder Stück für Gericht, die hievor nit verschriben standen in disem Buoch, die selben sol man noch ten ablegen, als dar umb vor Gericht Urteil git. [1566. 64.]

Vor Gericht erzeget.

60) Wer den andern erzeget in tegligen*) als vor Gericht, und einem für git: bis**) im des gichtig als du wirst es bewiset, und in dar in betrügt und kuntlich wirt, der ist der Statt und dem Ampt verfallen an Gnab X lib. den., und den andren ze entschädgen, ob er den empfangen hat. [1566. 44.]

61) Was die Statt und Gemein Ampt an gab, dar zuo sol ein Amman gemeins Ampts oder ir Botten beruffen.

Abzelegen.

62) Item die Statt und Gemeins Ampt sind über ein komen; weri daz keiner mit dem andren kriegte und da einer gewirset***) und gelempt, gewundet wurdi, und aber der anfengig nicht Guts hetti, und der Anlas des weri, der kein Guot hetti, und daz kuntlich wurdi wer†) der gelempt oder gewundet wurdi von einem, der Guot hat, dem sol man nicht fürer ablegen, wan so vil als er im hetti abzelegen.

70) Item aber ist ein Gemeind von der Stat und Ampt Zug über ein komen: wo Stöß under uns uff löufent, und biberbliot darzuo koment, die Trostung und Frid uffnemen wellent, und die, die mit einandren in Stoß sind, nit Frid geben, und sich des weren mit gewaffneter Hand, in Mos das sich einer, der Frid wil uffnemen, sich gegen im ouch weren mus, und den andren sticht oder houwt, und sich das redlich sint, so sol er dem, der da nit Frid wolt geben, kein Schaden nit ablegen und nit darum zuo antwurten han.

71) Item ein ganze Gemeind von der Statt und Ampt Zug hand einhelllich uffgenommen: wer der ist, der Friden mit den Wercken bricht, und ein houwt oder schlat, der sol sin ein erloser meineider Man, und sol man ab im richten, als ab einem sölichen meineiden erlosen Man; wo aber einer nach Friden tote und in zuo tuode steche, huu oder schluoge, ab dem sol man alweg richten als ab einem Morder.

72) Anno Domini MCCCCLXXXV Jar uff den Tag Sancte Cuonrade.

*) 1566 hat „Tädigen“ statt tegligen.

) bis = sei. *) S. oben Art. 30. †) statt „wer“ ist wohl zu lesen „und“.

— — — Fürer findt wir über ein kommen: wer der ist, der den Friden bricht wissentlichen mit den Werchen, und das künftlichen wirt, den sol man richten mit dem Schwert an Gnadt; ist aber Sachen, das er stirbt, so sol man in richten mit dem Raet als ein Morder, und sol ein Zetlicher, der das sieht, das einem Amman leiden by dem Eyd, so er im tann hat.

73) Wir findt ouch uff denselben Tag übereinkommen: wer der ist, der den andren lempf, houet oder sticht, und desselben Fründt komann, denen der Schadt beschächen ist, und mine Herren ein Amman und Rätt anruffent, derselb, so sollicher Schaden tan hät, sol ein Trostung geben umb den Schaden, so er sinem Widersächer tan hät, das mine Herren ein Amman und Rätt bundt billichen und recht syg; wo aber einer solliche Trostung nit hat, so sol man in einem Amman oder sinem Statthalter bringen, der sol in versorgen unz an mine Herren Statt und Ampt; Rätt an Geuert.

Friden uffnemen.

74) Item aber heb man uffgenommen; wer mit dem andren stoßig wurde als uneis wurde, und einer Frid welt uff nen und im die Hand dar butte under Dugen, der sol Frid gen und nit versagen; als diß er im verseitte, als diß ist er komen umb zehen Pfund; were aber Sach, das er als ander dar über in hüwe und großen Schaden davon käme über das, das Frid von im errordret were, das sol stan an einem Amman und Raet der Stat und Ampt Zug, wehe man in straffe, es sye an Lib oder an Gnot oder wehe sy düchte.

Stadt- und Amt-Buch von 1566.

Inn dem Namen der aller Heiligsten Drivaltigkeit Gott Vatter Suns vnd Heiligen Geists Duch Maria der Himmlischen Königin.

Hierin werden begriffen die Rechtung der Statt unnd des gemeinen Ampts zu Zug, wie die von Alter her komen unnd jezund uff Bevelch aller Gmeinden widerumb ernüwert, erläutert

unnd gsteht sind, durch die frommen fürsichtigen unnd weisen Herren Johansen Bollfinger der Zyt Amman, Casparen Stockern unnd Hansen Lätter, beide alt Amman, Ulrichen Bennggen des Raths der Statt Zug; von Egerth: Apolinari Zygerli, alt Amman unnd Cuonraden Rußboumer des Raths; ab dem Berg: Jacoben Stouben des Raths unnd Hansen Elsiner; von Baar: Jacoben Schickher, alt Amman, unnd Heinrichen an der Matt des Raths, uff Donstag unnd Freytag nach Sainnt Gregorhentag, von der Geburt Jesu Christi unnsers lieben Herren gezalt Tufend Fünffshundert Sechzig unnd Sechs Jar. Unnd volgens vor allen Gmeinden verläsen, und mit den merern Stimmen also zuhalten angenommen worden.*)

Art. 1 — 1432. 1.

" 2 — " 2.

" 3 — " 3.

4) Wann ouch Man oder Frouw etwas in Eybbingswyß verschaffen und vermachen wurden bergstalt, das es nach dem, wann das Eybding ein End nemen, wider iren rechtem Erben zuwallen sollt, sol solichs ein vervangenn Guot heißen und syn, und der oder die, so uff der vermachenden Person Abgang vorhar Erben sind, die selben, oder so die (wenn das Eybding wider valt) nit meer in Lēben, ire Kind und Erben, sollend solichs Eybbings wartend und rechte Erben syn, es sye dann von dem Abgestorbnen vorhin ein anderwäg verordnet.

5) Es mag ouch ein jede Person ir Guet verschaffen und vermachen mitt Grichtt und Rächtt, war und wohin sy wil. Ob aber der oder die, denen also gmacht wirt, soliche Gmächte ererben und dannet hin die zwentzig Jar alt werden möchtten, sollen und mögen sy dann das Guet so innen also gemächtswyß zugestanden, widerumb mit Urteil und Recht verschaffen und vermachen, war und wohin sy wellen, obgylchwol die erst vermachend Person solichs ein andern wäg und wytters hinuß verschaffet

*) Um Wiederholungen zu vermeiden, werden diejenigen Artikel, welche schon in der ältern Recension enthalten sind, hier nicht wieder abgedruckt, sondern lediglich die Verweisungen beigelegt.

und vermachtet hette. *) Ob aber dieselben nützlich anders ordnen und machen wurden, sol es dann by der erstenn Person Gmächet blyben.

6) Wann ouch ein Person etwas begertte zu verordnen, und derselben rechtten Erben zu iren Tagen kkommen weren und das guotwillig nachliessen und bewillgetten, sol das Krafft haben als wann es mit Urtheil und Rächtt uffgricht wer.

7) Und der oder die, so ir Guet mit Rächtt vergaben und verschaffen wellend, söllend solichs (wann es inen muglich) an einen Anman oder synem Statthalter erwärbenn.

Von Gägensätzen.

8) Es sol ouch jede Person, so ir Guot vergaben und verschaffen wil, das thuon mitt Gricht und Recht als obstadt, und obgylch wol zwo Personen einandern uff iren Tod hin etwas verordnen und mitt Gogensätzen verschaffen wurden, sol doch sölichs kein Krafft habenn und kein Recht darumb gehalten werden, es sye dann hieuor (wie ob erlütteret) mitt Gricht und Recht uffgricht.

So ein Frouw hinder irem Geman ettwas vergabenn weltt.

9) Ob auch ein Frouw hinder irem Geman und one syn Willen etwas verheissen oder vermachen und das by lebendigem Pvh hingeben wellte, sol sölichs nitt Krafft haben. Mit Urtheil und Recht aber mag sy wol vergaben und verschaffen nach der Statt und Ampt recht, und dann nach irem Abgang sol sölichs uffgrichtet werdenn.

Einer mag syn Gutt vermachen in dem Gricht, da er gessen ist.

10) Jede Person in der Statt und Ampt Zug seßhafft, sy siße in Herschaft oder Gotßhußgricht, mag ir Gmächt thuon

*) Wenn wir recht verstehen, so ist hiermit die Zulässigkeit successiver Vermächtnisse, also auch der Familien-Fideicommiss, in der Weise beschränkt, daß der Fideicommiss-Inhaber, wenn er 20 Jahre alt geworden ist (? oder wenn er das Fideicommiss 20 Jahre besessen hat) über das Fideicommiss frei verfügen kann, ohne länger an die Fideicommiss-Qualität des Objectes gebunden zu seyn.

mitt Rächt als vor bescheiden ist, vor dem Richter und in den Grichten, dar inn sy gessen ist, und soll sölichs Krafft haben, obgloch derselben Guot in andern Grichten glegen wäre; dann sölichs von den Herschaft und Gotzhußlütten mit Bewilligung eines Heren von Einsidlen uff und angenommen ist.

Was Gelütt von ein andern Erbent. *)

11) Ess ist ein Gemeind gemeinlich der Statt und des uffern Amptz Zug ueber ein komen und für ir Recht uffgenommen am Sunentag nechst nach Sant Johans Tag ze Sungichten in dem Jar do man zalt nach der Geyurt Christi Zusage vier hundert fünffzig Jar: und also wer der ist, der in der Stat oder in dem Ampt ab erstirbet, ess sy Man oder Wib, und der selb ab erstorben Mensch hinder im verlasset ze erben ierlich Gült, ess sy Kern Gült oder Korn Gült oder Haber Gült oder Guldin Gelt oder Psünder Gelt oder wie die Gült genempt oder geheissen, die Gült sy joch klein oder groß, die abgelösen stat, wie joch die Losung stat**), so sol des selben abgestorbenen Menschen elich Gemachel, daz in überlebt hat, ess sy Man oder Wib, in der Gült, sy ewig oder Losung, inn Maß als hie vor stat, ganz behein Recht haben noch wartent sin, die Gült werde abegeloest über kurz oder über lang, als von des Dritteils des Erchtz wegen. Doch usgenommen einem oder einer she denn soelich Gült geben gemachet oder zugefüegt nach der Stat und des Amptz Zug Recht oder an den Enden do soelichs hin ze Gericht gehoert.

12) Man ist ouch uff den selben Tag fürer über ein komen und fürer ein Recht uff genommen. Wer der ist der in der Stat oder in dem uffern Ampt ab erstirbet, ess sy Man oder Wib und varend Guot hinder im ze Erb verlasset, das vor Hand ist, welicher ley das varend Guot genempt oder geheissen ist, darby man nochten schuldig ist, der Schuld she vil oder lügel, do sol

*) Die beiden nachfolgenden Artikel sind schon unter den Zusätzen, im St. u. A. B. von 1432 enthalten. Sie sind hier nach der Fassung, welche sie dort haben, abgedruckt. Dem Sinne nach ist nichts verändert.

**) 1566 seht hinzu: ouch Häuser, Zimmer und ligende Güeter.

des aberstorben Menschen elicher Gemachel, ess sy Man oder Wib, so den sinen Gemachel lieberlept hat, gantz dehein Rechten haben in dem selben unbezalten varenden Guot als von des tritteils des Grechz wegen, ess sy denn das die selb Person ess sy Man oder Wib wölle ouch bezalen einen tritteil des Gelz der unbezalten Schuld als im denn ze dem tritteil geziecht; und git ess also den tritteil, so sol auch ess ouch Recht haben den tritteil ze erben in dem selben Guot als von Grechz wegen. *)

13) Ob ouch ein Man oder Frouw nach syn oder ires Gegmachels Absterben welte drittheilen in Gelttschulden, die man der aberstorbenen Person ze thun und schuldig were, da sol dann die Person, so noch in Læben und allso drittheilenn weltt, ouch abrichtten und bezalenn den Drittentheil der varenden Gelttschuld, so gedachte abgangne Person schuldig bliiben.

14) Wer auch Geltt umb Zins uflychen wurd und im selbs vorbehalt das Houptgut inzezüchenn, es sye über kurz oder lang, sol sölichs ein Gült heißen und syn und nach synem Absterben syn Gegmachel thein Dritttheil dar inn habenn. Ob aber Zil und Tag vor dem Tod der uflychenden Person uf wäre und man inzüchen möcht und sölich Geltt nit wytter zuogseitt wäre, sol es ein Gelttschuld syn und des abgestorbenen Gegmachel den Drittentheil darinnen haben.

Frouwen Morgengâb.

15) Was und wie vil ein Man syner Gefrouwen zuo Morgengâb verheißt, sol iren an barem Geltt (wann das vorhanden) ufgrichtt werdenn. Ob aber kein Geltt allda wäre, sol man sy bezalen mitt Gültt oder anderer Verschafft, daran sy wol habennnd ist.

16) Item wann ouch ein Frouw irem Eman in dem Todbett ir Morgengâb frywillig schenkt und sölichs mit biderben Lütten erwisen mag werden, sol er iren Erbenn harumbe nügig zu gebenn schuldig syn.

*) Ueber den Dritttheil vergl. Bluntschli Zürich. Rechtsgesch. I. 435.

17)*) Wo ein Frouw abstirbet, wie vil die elicher Kinder hinder ir latt, die sy erbent, ir sy lützel oder vil, all die wil die selben Kind ir Muotter guot und anders mit einandren hand ungeteilt und Teil und Gemein, da sollent die selben Kind**) ein andren erben vor menschlichem. Wenn sy aber von ein anderen teilent oder deheines derselben Kinden ein Teil sunderbar hatt, wie vil der Kinden von Todes wegen abgand, die ir Guot von ir Geschwistergiten geteilt und jr Teil sunderbar hand, da sol je der selben Kinden natürlicher elicher Vatter rechter Erb sin, ob er in Leben ist; gand ouch dieselben Kind alle ab von Todes wegen, so sol der Vatter aber rechter Erb sin.

18) Wo Kindes Kind von Todes wegen abgant, da ir Vatter davor abgestorben war, da sol der Aene so das Kind von einem Vatter hatt rechter Erb sin vor fines Vatters Geschwistergit.

19) Wo auch ein Vatter zweyer oder dryer ley elicher Kinden hinder im lat, die ir Muottren ouch geerbt hand, gat der selben Kinden ouch deheines ab, die von einer Muotter komen sind, die sollent ouch ir Muotter Guot von einandren erben vor andren ir Geschwistergitten.

20) Wann ouch Fraum und Man, die da eelich sind, by einandren überthomend eeliche Kinder, und dann den Kinden ir Vatter oder Mutter mitt Tod abgand, da sollend die verlassnen Kind irenn sye wenig oder vil an ihres Vatters oder Mutter statt gemeinlich ein Erb syu ihres Großvatters oder Großmutter Gut mit andern ires Vatters oder Mutter Geschwistergitten, ob dero noch ettliche in Læben wärend.***)

21) Ob ouch abersturbe Man oder Frau, so weder Kind noch Kindßkind meer hetten und aber Anickli da werend, da sol-

*) Die folgenden drei Artikel finden sich ebenfalls in den Zusätzen des St. A. B. von 1432 und sind hier nach der dortigen Fassung abgedruckt.

**) 1566 setzt erläuternd hinzu: „ihr Muttergut und anderes.“

***) Ueber das Eintrittsrecht weiterer Descendenten vergleiche die unten folgende Verordnung von 1665.

len dieselben ire Aeni und Anen erben vor des Abgestorbnen Geschwistergitten oder andern Gefründten und allwägen der Linthen nach nit sich ab sthgen, allbiwyl bero so von einem oder einer harkhomen noch vorhanden sind.

Uneeliche Kind.

22)*) Wer auch die wären so uneeliche Kinder hinder inen verliessend und die selben Uneelichen dann eeliche Kinder überthämend, da sollen die selben eeliche Kind ir Ani und Anen oder ir Fründtschafft erben als ein eelichs.

23) Doch allwegen vorbehaltten das mengklich syn Guot mit Urteil und Recht verschaffen und vermachen mag, wohin er wil, nach der Statt und des Ampts Zug Rechten.

Art. 24 — 1432. 4.

" 25 — " 5.

" 26 — " 6.

27) In der Güttern Vertigung und Rhöüssen, derglychen in Gülttbrieffen sol allwegen angezeigtt und gmeldet werdenn, von Stuck zu Stuck was vorhin uff den Güttern stand und wäm oder welichen sölichs gehöre.

Keine Gütter einem ussfern ze kouffen gen.

28) Niemand der in der Statt und in dem Ampt seßhafft ist, sol mit einem ussfern verkhouffen ligende Güter Eigen und Erb, derselbig welle dann daruff oder har under unns züchenn; und wer das übersehen wurd, ist on gnäd zu buß verballen zwenzig pfundt**), und sol auch den Rhouff wider zu synen Handen nemen.

Art. 29 — 1432. 7.

" 30 — " 8.

31) Und wer den andern pfenden wil, sol das mit einem Weibell under Augen thuon, in der Wuchen wann er wil, doch söllenn die Pfand erst uff den nächsten Wentag darnach angän und dannethin vierzechen Tag stänn; es sol auch der, so da pfenden wil, dem Weibel anzeigen, wie vil syn Schuld, darumb er pfenden wil, sye, den Schuldner dessen wüssen zu berichtenn, und wann der so pfändt wirt der Schuld gichtig, sol er Pfandt

*) Art. 22 findet sich auch in den Zusätzen des St. A. B. 1432.

**) Später geändert in „Gulden“.

nemen, dann welcher sich deß widern, sol gstrafft werden umb fünff Pfundt und nüzit dester minder zu vierzechen Tag umb Pfandt geben und der Weibel sölichß einem Ammann oder synem Statthalter by synem Eid leiden, es sol auch allen Weiblen sölichß in ire Eid gebunden werden je jerlichen zu Mehen, wann Statt und Amptts Rätth zusamen schwerrend.

32) Wann auch die vierzechen Tag herum sind, so sol ein Weibel die Pfandt haruß nemen, der so da pfendt ist, sye glich anheimisch oder nitt, und sol man dieselben dann uff den nechsten Tag so Mercht ist Zug uff der Platten verkhouffen, wie das von Alter har kkommen ist, der Mercht sye an einem Fyrtag oder nitt, oder das er uff den Mentag grüßft were, sol alles hieran^a üzit hinderen.

33) Und sol der oberst Weibel Pfandt ußrüeffen nach altem Bruch und Hartnomen, ob aber einer sich klagen wurd, das im zu wenig uff die Pfandt, die er geben hat, gebotten wurd, sol dann der Weibel dry Man (aus 3 verschiedenen Gemeinden) nemen von der Statt, Egeri und Barr, oder so von disen Gmeinden niemand vorhanden, von der Statt, und denselben by iren Eiden bieten, die Pfand umb ein zimlich billich Gelt zuo schezen und sol dann an der Schatzig der dritt Pfennig abgän. Es sollen auch die, denen zuo schezen gebotten wirt, gehorsam syn by fünff Pfunden Buoß.

34) Wann auch einer pfendt wirt und Pfandt nemptt in Byssyn und Gegenwirtigkeit syner Gefrauwen, und die Frouw nüzit darwider redt und sölichß nitt für das ir anspricht, sollen dannethin die Pfandt heruß geben werden, und die Frouwen nüzit meer darwider zue sprechen, noch darin zue reden han.

35) So auch einer den andern pfenden weltt, und den aber weder in der Statt noch in dem Amptt Zug bethrätten möchtt, mag er dann desselben Gutt so er etwas findt mitt Recht anlangen.

Art. 36 — 1432. 12.

" 37 — " 13.

" 38 — " 14 u. 15.

Welicher Pfand noch Pfennig nitt hatt.

36^{bis}) Welicher ein Eid schweertt, das er weder Pfandt noch

Pfennig zue geben hab, der sol den, dem er schuldig ist, verbürgenn in Jarß frist zue bezalenn, oder aber uff Statt und Amptt Zug hoch und nidern Grichten gän und nitt wider darin, biß er bezalt hatt.

Wann einer pfändt wirtt und dann ein Uff oder Ueberval kumptt.

37^{bis}) Ob ouch einer einen pfendt hette und dann ein Uff oder Ueberval uff den so pfendt wer fhäme und der annder die Pfandt zu syner Handen nitt gnomen sonders imm Ueberval ergriffen wurden, sol einer von syner Pfanden syn unnd mitt andern gelten gän.

Art. 38^{bis} — 1432. 10.

39) Und so zwüschen zweyen Spännigen Berichtten gmacht werden und sy deren einandern gichttig oder sölich durch hiderb lütt erweisen mag werden, sol solichem Statt beschehen als wann Gricht und Urteil darüber gangen werr.

Wie man umb Zinsen anlangen sol.

40) Item welcher umb nüt und altte Zinsen oder umb das Houptgutt syne Underpfandt nach der Statt und Amptt Zug Recht mitt recht anlangett, das selbig mit recht ververggett und dem rechtten in allweg gnuogsam nachgädt, die Underpfandt zue syner Handen bezücht, Brieff und Urkund darumb macht und danne dem Zinser mitt dem Weibel ab dem Guett und Underpfandt laßt bieten, so sol derselb Zinser das Guett rumen und darab züchen, nitt meer daruff gän, sonder das myden, und ob der ander sölich guet besigen, nützen und nießen wurd, sol doch der Zinser dry Monat Zhl haben, gedacht Guet wider an sich zelösen mitt vervallenem Zinß oder dem Houptguot, nach dem dann angelangett und ververggett wirtt, ouch mitt Abthrag alles Costens und Schadens, so hieruff erlüssen, doch den Vor- und Nachzinsen in allweg one Schaden. Ob aber der Zinser die dry Monat laßt verschynen unnd übergaaen ob er den Zinß uffrichtt und abthreitt, was dann der, so uff dem Gutt gsyn, dise dry Monat da gnuget und gnossen hatt, das sol er dem Zinser nach Billikeit abthragen, ob er aber in diser Zytt an dem Gutt etwas erbesseret hette, sol im der Zinser hinwider nach Billigkeit ouch abthragenn.

Offen Tag.

41) Wann einer einem andern ein Färbott und demnach ein offnen Tag verkündt, und darnach uff das nächst Gericht der, so den offnen Tag verkünden lassen, vor Gericht nitt erschynt, und syn Widersächer aber da ist, sol alldan derselb, so das Gericht besücht, von synem Gegentheile, der im den offnen Tag verkündt und aber außbliben ist, dere sach, darumb er inn angesprochen, mitt Urtheil ledig erkhennt werden, es könne dann der ander hernach Ursachen und nödt anzeigen, die inn im Rechten schirmen mögen.

Von Rundtschafft sagen und bütten.

42) Welchem gebotten wirt Rundtschafft ze sagen usserhalbenn unsern Gebieten, der mag gän oder nitt. Er mag wol die Rundtschafft allhie lassen von im uffnehmen. Wann einem aber gebotten wirt Rundtschafft ze sagen in unserm Gericht, sol er gehorsam syn; dann welcher das nit thun welt, sol nach synem Verdienen gestrafft werden.

43)*) Es sol mengenlich wissen nu und hie nach: wer der ist, der in der Stat oder im Amt Zug dehein Samnung oder Gesempt an einem Gericht machet, oder an ein Gericht giengi mit einem Schwaert oder Harnisch oder Stangharnisch dar an truege, oder ob einer mit im in das Gericht me braechten dan vier Man ane Generde, wer der ist, den sol derselb Amman oder sin Stathalter des selben Gerichtes einen iedlichen darum leiden um fünf Pfund by dem Eid so ein Amman oder sin Stathalter gethan hand, und sol man sy von einem iedlichen inziehen ane Genad und in Gemeintz Ampt Bruch jaerlich verrechnen, usgenommen gerecht Lüt, und ouch an einem Landgericht da mag man wol Schwerter und Harnisch tragen als von Alter her und ouch Stangharnisch. **)

Art. 44 — 1432. 60.

*) Der Art. 43 ist nach der Fassung des St. A. B. von 1432, wo er sich unter den Zusätzen findet, gedruckt.

**) 1566 erlaubt an den Gerichten ein Seitengewehr, am Landgericht Harnascht und Gewehr zu tragen; den „Stangharnisch“ erwähnt es nicht und eben so wenig die „gerechten Leute“.

Was X Jar sthlstatt.

45) *) Wer der were der ein Sach zeichen Jar lad stil stan, und die lad verschinnen, und der in Lantz ist, und die nit ervordret, der sol im geantwurt han. Were aber Sach das Kind weren, die da bevogtet werent, und der Vogt zuo liederlich were und das ouch lieffe verschinnen, so sol man das mit Kunttschaft darbringen. Wenn sy das darbringent, so sol man die usrichten.

Von Wettenn.

46) Wann iren zwen miteinander wetten wurden, worumb das werr, und bars gegen barem gsetzt wurde, und der so verloren hett den andern nit bezalen wellte, so sol man dem Vegerenden das Recht darumb ergân lassen.

Wann Urtheil stöffig wurd.

47) Wann ein Sach für Recht kumptt und zu Recht gesetzt wirt, und die vier Fürsprachen ein Jeder ein sonder Urtheil gibbt und alle vier stöffig werden, da sol die selb Sach für all vier Gmeinden khomen und die dry Gmeinden usserhalbenn Zettliche ein Man und die Burger dry Mann darzue gebenn, die sollen dann zusammen sitzen, und welche Urtheil sy für die grächter erkennend und gebend, by derselben sol es dann bleibenn.

48) Ob aber dry Fürsprachen ein Urtheil gebenn und der vierd ein sonderbare gibbt, so sol der dryen Urtheil gelten und Krafft habenn. **)

49) Und so dann zwen Fürsprachen ein Urtheil gend und die andern zwen ouch ein eigne Urtheil sprächend, sol das selbig

*) Nach der Fassung des St. A. B. von 1432, Zusätze. In demjenigen von 1566 ist am Schlusse beigefügt; „Hierin ist auch vorbehalten Kilchengüter, Pfründen, Spital und Siechenhäuser.“

**) In den Zusätzen des St. A. B. von 1432 lautet dieser Artikel folgendermaßen: „Desgleichen wenn dry Fürsprachen ein Urteyl „gänd, und der fierd ouch ein eygne Urteyl gydt, und der selb nebet „dem Gricht ouch Volg het, so solt dann den Zug han für min „Herren der Statt und Ampt Rät, und wens denn für mine Herren kumpt, wedery Urteyl sy dänn für die gerächtere erkennent und „gent, dar by solt dann ouch blyben.“

ouch für all vier Gmeinden khomen und die drey Gmeinden ußerhalbten Jede ein Man und die Burger drey Mann darzu schryben, die sollen söliche zwo Urtheile entscheiden, und wederi sy für die besser gebend, by dero sol es blybenn.

Überväll.

50) Alle Gmeinden von der Statt und Amptt Zug hand uff und angnuomen: wann ein Uff oder Überval uff einen, der in der Statt oder in dem Amptt gefassen wär, viele, unnd ein Frömbder khäm, dem derselb auch schuldig wär und syn Schuld ervorderete, das derselbig syn Rächtt mitt im bringen soll der Gestalt, wie syne Herren die, so in der Statt und Amptt sesshaft, in solchen Übervällen halten, das derselb oder dieselbigenn ouch ghycher gestalt allhie ghalten werden sollen.

51) Doch gädt Fuß und Gaden Zinß allwegen vor, wie dann von altem her brucht wordenn.

Anthreffend das groß Gericht.

52) Umb Eigen Erb und Zuoredungen sol ein Amman oder syn Statthalter mit acht Mannen zue Gerichtt sigen und der Jeder des Tags ein halben Guldin zu Lon haben und nitt wytteren Costen uffthryben.

53) Und welcher dem andern zuredte, das imm syn Glimpff und Ger berurte, und das nitt zue im bringen mag, der sol dem Gerichtt fünff Pfundt zue Buß verfallen syn, und so ers nitt zue bezalen hette, sol es stän an der Statt und des Amptts Rätthen inne ußer derselben hoch und nidern Gerichtten zu verwyßen. Und ob einer einem so grob zuredte und vil Costenns daruffgienge, sol es aber an denselben stän, denselben zue straffen nach irem Bedunkenn. Ob aber ein Sach in der Güettigkeit möchtt bericht und verthragen wordenn, sol es so wol Krafft han, als wann es mit Urtheil ußgeführt wär und dann die Sträff oder Lon an denen stän, so die Brichtt gmachtt hand.

54) Welicher auch anspricht Eigenn und Erb, und mit dem Rächtt nütt erhalten mag, ist verfallen fünff Pfundt zue Bueßß; es wäre dann Sach das söliches one Urtheil berichtt wurd, sol der Lon oder Bußß auch an denen stän, so die Brichtt machend.

55) Und was allso geurtheilt wirt, sol Krafft han und Rhein wyttern Zug nüt habenn.

Kundtschafft am großen Gericht.

56) Wann Kundtschafften am großen Gericht gevertigett werden, sol man (wann die sagen sond) beid Parthyen lassen zuhören.

Art. 57 — 1432. 39.

" 58 — " 40.

" 59 — " 41.

" 60 — " 42.

" 61 — " 45.

" 62 — " 46.

Wann einer den andern ein Reiben schilt.

63) Welicher den andern ein Reiben schilt, ist ouch ein Zuerebung, verglychen ein Anlaß vor dem Friden*), und wann söliche Wortt über Friden**) beschächend, ist es ein Fridbruch mit Wortten.

Art. 64 — 1432. 59.

" 65 — " 53.

" 66 — " 54.

" 67 — " 55.

" 68 — " 56.

" 69 — " 57.

" 70 — " 43.

" 71 — " 44.

" 72 — " 48.

" 73 — " 49.

" 74 — " 50.

" 75 — " 51.

" 76 — " 52.

" 77 — " 25.

" 78 — " 26.

" 79 — " 27.

So einer sich Lys und Läbens erweeren mueß.

80) Wann einer den andern unbeschultter und unveranlaß-

*) S. unten Art. 90.

**) d. h. nachdem von einem Anwesenden Friede geboten (Trostung aufgenommen) worden ist.

setter Sach angriff, und der ander gern rüwig und zufriedenn wäre, hiebh aber nitt blyben, sonder sich synes Rybs und Lébens erwerben muoß, und synen Widersächer hieruber zue tod houwt oder sticht, und das durch biderb Lütt gunegsam erwysen mag, so sol er im und syner ganzen Fründtschaft geantwurt han.

Uff einandern warttenn.

81) Wann einer deß andern warttett uff offner fryer Straß oder sonst wartette, und der, deß da gewardtett wirt, sich deß andern muoß erweeren, der sol im nitt zeantwurtten han, auch den synen und mengklichem nüt.

Uff einen Laster gän.

82) Wer der were, der einen by syner Tochter oder by syner Frouwen, by syner Mutter ald by syner Schwester zue Unereen funde, und an syner Schand ald an synem Laster, und inn darüber in dem synen oder usserthalb, wo er in solicher Gestaltt bezuge, hüwe oder ze tod stäch ald schliege, der sol im und den synen geantwurttet han und von mengklichem syn.

Art. 83 — 1432. 28.

" 84 — " 30.

" 85 — " 31.

" 86 — " 32.

" 87 — " 33.

" 88 — " 34.

Gerung in der Leistung.

89) Ob auch ein Verwundter in der Leistung unbescheidenliche Gerung uffthryben oder ein Wirtt unzimlichen hoüschen wurd, sol stän an Statt und Amptts Rätthen, ein Spruch harumb zethun nach Billigkeitt und irem guet Bedunken.

Anlaß vor dem Fridenn.

90) Item wann iren zween miteinander stößig und uneins wurden, und einer den Anlaß thutt, es sye mit Worten oder Wercken, also daß er den andern schulte an synen Cerem oder andere anläßige Wortt bruchte, wie dann die im Artikel des Fridens*) mit den Worten begriffen sind; also das ein Ammann und Rätth der Statt und Ampt Zug oder ein Gricht

*) ? unten Art. 106 bis 110.

bedünchte, das sölichs anläßige Wort wärend, und sich das gnugsamlich erfunde, was Schaden dann daruß entspringen wurd, da sol der Anläßer schuldig erkännt werden, und der ander ledig glassen. Und ob Sach wer das der, uff den der Anlaß erkennt, dem andern nüt an syn Schaden zugeben hette, so sol man zu demselben grhyffen und fenchlichen annemen und inn straffen nach der Statt und Amptts Rätthen Gfallen.

Sich Rotten und parthyen.

91) Alle Gmeinden von der Statt und Amptt hand uff und angenommen Namlichen: welcher oder wer die wären, die sich understünden zu Rotten und zu parthyen und frässer Hand weltten anleggen, und dann biderblüt von dem oder denselbigen geschedigett ouch verwundt wurdenn, das dann derselbig so sich parthyet hatt, den Schaden, so er gethän, solle abthragenn, und darzu der Statt und dem Amptt zwenzig Pfundt*) vervallen syn. Und sol je einer den andern darumb leiden by synem gschwornen Eid.

Art. 92 — 1432. 35.

" 93 — " 37.

" 94 — " 36.

" 95 — " 38.

" 96 — " 58.

Sinnig Feech.

97) Welicher dem andern zu khauffen gibt Feech, und der so khoufft hat in den nächsten zweyen Monaten darnach findt das es nüt grechtt und sinnig ist, so sols der Verkhöuffer wider nemen; wann ers aber die zween Monat behaltt, sol dannethin der Verkhöuffer ime nütit meer darumb zu anthwartten han.

Art. 98 — 1432. 16.

Throstung versägen.

99) Aber hatt man uffgenommen: wer mitt dem andern stößig als uneins wurde, und einer weltte Friden uffnemen und einem die Hand darbutti under Augen, der sol Friden gen und nitt versägen, dann als dick er inn verseitt, als dick ist er kommen umb zehen Pfundt. Wer aber Sach, das er oder ander

*) Später corrigirt: Gulden.

darüber inn hüwe und größer Schaden darvon thäme über das, das Friden von im ervorderet wäre, das sol stän an einem Amman und Rath der Statt und Amptt Zug, wie man inn straffe, es sye an Eyb oder an Gut oder wie sy tüchte, und sol das ein Jettlicher leiden by dem Eid, so er dem Amman thän hatt oder ze thvon schuldig ist.

Sich mit gewäffneter Hand weeren Friden
zu geben.

100) Item aber ist ein Gemeind von der Statt und Amptt Zug übereinkommen: wo stöß under uns uffluffend und biderb lüt darzuo thämend, die Throstung und Frid uffnemen weltten, und die, so mitt einandren in Stößen sind, nitt Friden geben und sich deß weeren mitt gewäffneter Hand, in Massen das sich einer, der Frid wil uffnemen, auch gegen inn weeren müßt und den andern sticht oder houwt, und sich das redlich ersint, so sol er dem, der da nitt Friden wolt geben, kein Schaden nitt ableggen und nüt darumb zu anthwurtten han.

Art. 101 — 1432. 22.

" 102 — " 23.

" 103 — " 24.

Throstung so Schaden beschicht.

104) Wer auch der ist, der den andern lämbtt, hauwt oder sticht, und des selben Fründt thomen, denen der Schaden bschehen ist, einen Amman und Rath anrueffen, so sol derselb, der solichen Schaden thän hatt, ein Throstung geben, umb den Schaden, den er synem Widersächer gethän, das ein Amman und Rath bundt billichen und recht syn. Wo aber einer soliche Throstung nitt hat, so sol man inn einem Amman oder synem Statthalter bringenn, die sönd inn versorgenn unz an Statt und Amptts Rath.

Stachell und Iffen werffen.*)

105) Och sol man wüssen: wer der ist in der Stat oder im Ampt Zug, der über den andren ein Wassen erzücket und es gegen und zuo einem wirft, es sye Messer, Taegen, Schwer-

*) Unter den Zusätzen von 1432 auch enthalten und darnach hier gedruckt.

ter, Spies, Bymesser, Stachel oder Ißen*), wer das tuot, der ist komen an alle Gnad umb fünf Pfund ze Buoss, und sol auch darzuo in den selben naechsten achttagen usser der Stat und dem Ampt Zug gän, und da ussen den naechsten Manet sin by dem Eid, so einer dem Amman gethan hat; und wenn der Manet sin End hat, wil er dan wider inher, se sol er vor im inder schicken fünf Pfund einem Amman oder sinen Stathalter zuo der Gemeinden Handen und nit e har in komen bi dem selben Eid; und wo einer dem nit genuog täetti als vor stat, so sullen inn alle die leiden darum einem Amman oder sinem Stathalter bi iren Eiden, so sy dem Amman gethan hend; und sol denn der Amman oder sin Stathalter fürderlich zuo dem oder zuo denen griffen by iren Eiden, so sy den Gemeinden gethan hand, und ein in den Turn legen an alle Gnad; doch der Stat Zug nun und hienach an allen unseren Rechnungen, Einigen und Buossen, Frhyheiten und guotten Gewonheiten unscheblich.

Des Fridtbruchs halb mit Wortten.

106) Des Fridtbruchs halb mitt den Wortten ist uffgenommen: welcher mit dem Andern in Friden statt, und nach dem Friden und über Friden zu ein, mit dem er in Friden ist, spricht: du lügst, oder seist nit die Warheit, oder inn schulde an synen Eren, wie joch die Scheltwort wären, oder im fluchett, ald rette: der Thüfel sölt inn thrügen, nämen, oder ghygen, was dann Schältwortt sind, dieselbigen, so söliche Wort bruchenn, die hand den Friden brochen.

107) Welcher ouch zu dem andern über Friden spricht: stünd ich nit mit dir in Friden, so sprach ich: du lügst, oder was Schältwort sind, die den Friden berürend, der selbig sol den Friden brochen han, und sol inn nütt schirmen, das er den Friden vorbehalten hat.

108) Wenn ouch einer zu einem spricht: Ich bin als gutt als du, und inn sunst nienen an synen Eren schulde, und der ander sprach: das erfindt sich niemer mit Rächtt, und wann es

*) 1566 führt nur noch Stachel, Eisen und Gläser an.

sich erfindt, das er nitt als gutt ist, so hat derselb den Fridenn brochen, der nitt als gutt ist und biser nitt.

109) Und so einer also den Friden gegen einem mit Worten bricht, nütt bester minder so sol der ander oder die andern, so mitt im in Friden khomen sind, den Friden gegen im halten mitt Worten und mit Wärdē; ob er aber ettwas grebt hette, so er nitt wol erlyden möchtt, darumb sol und mag er das Recht gegen im bruchenn; und sol ein Jeder, der sömlichs hörtt oder sieht, das einem Amman oder synem Statthalter leiden by synem Eid.

110) Und welche also den Friden mitt den Wortten brächen, die sond der Statt und dem Ampt verballen syn zwenzig pfundt on Gnäd, als diß und vil sömlichs beschichet und ist von altem har der Bruch gsyn die Straff vierzig Pfundt.

Anthreffen die Fridbruch mitt Wärdchen.

111) Es ist vor ettlichen verschinen Faren von Statt und Amptt ein Anlaß gmacht des Fridtbruchs halb mit den Wärdchen, namlich: wer der wäre, der über einen mit gewäffnetter Hand thrunge, oder inn schlüge, ald ein Mäffer ußzug kurz oder lang, oder fräffne Hand an einen leitte, das er inn stieß ald wurffe zu im, das wer ein Anlaß und den Friden brochen, und wann dann der ander über inn zuckte und inn hüw oder stäche, da sol der Anfänger sömlichen Schaden abthragen, ob aber der Anfänger den andern hüw oder stäch, das sol stän an minen Herren von der Statt und Amptt nach Gestalt der Sach darumb gerichtten, wie dann nach volgender Artikel wyßt, das sol syn one alles wytter Apelieren.

Art. 112 — 1432. 65.

113) Derhalben so sol man den Friden haltten für Wort und Wärd. Wäre aber das Jemand den Friden mitt den Wärdchen bräche wie dann der Artikel des Anlases wyßt die eigentlich erlüttert und zugibt, darby es auch blyben sol, derselbig so also mitt einem wüßentlich in Friden khomen wäre, oder das einer zu einem spräche: Ich stän mit dir oder dynein Fründt in Friden, und im also der Friden fürgehalten wurd, und über das also einer den Friden mit den Wärdchen zerbräche, wie dann das der Anlaß wyßt, und das syn Widersächer nitt

verwundt wirt, so sol derselbig fridbrüchig Man zwey ganze Jar ein meineider eerloser Man syn und syne Wort und Red niemand guet noch schad syn, auch dieselben zwey Jar kein ander Gweer noch Waafen thragen, dann ein abbrochen Bymässer; er sol auch ein halb Jar usserhalb synem Fuß kein Wyn thrinken; doch darin bescheidenlich zu thrinken ist im nachglassen, und wann er solichs übersehen wurd, sol er unverzogen ein halb Jar usserthhalb der Statt und Amptt Zug hoch und nidern Grichtt und Bietten leisten. Wann ouch ein halb Jar, nach dem er den Frävel begangen, verschyntt, sol er ein Tag und Nachtt in Thurn und fünffzig Pfundt zu Buosß bezalen, dann so das nitt beschächen, sol ein Amman oder syn Statthalter in heißen in achttagen ussert Statt und Ampttsgrichtt und biett gän und nitt meer darin, biß die Buosß bezahlt wirt.

114) Es sol auch niemand in denselben zwey Jaren für den andern bitten, auch niemand Gwaltt haben, sölich Bueß und Straff nachzelaßenn.

115) Wann dann die zwey Jar verschynend, so mag einer thomen und ein Amman und Râth umb Gnâd bitten; hatt er sich dann in der Zyt wol gehalten, und der Strâff Statt thân, so sol er der Sach genießsen, wo das nitt, so sollen sy Gwaltt haben, einem die Gweer und Eer wider zu geben oder nitt, das stâdt an irer Erkhanttnus und nach dem er verdienet hatt.

116) Sobald auch einer gleidett wirt, so sol ein Amman oder syn Statthalter denselben fridbrüchigen Man heißen in den nechsten achttagen der Bueßß und Strâff statt thuen, und wo er das nitt thädte, so sollen ein Amman und Râth der Statt und Ampt Zug denselben gseuglich annemen und inn strâffen nach synem verdienen, damit der Friden geschirmpt und der Bueßß und Strâff statt thân werde.

117) Ist aber Sach, das einer den Friden bricht, das er einen verwuntt, stäch, hüwe, wurffe, stieße oder schliege, damit und einer verwundt oder glämpft wurde, wie im der Schaden geschäche, so sol man denselben fridbrüchigen Man geseuglich annemen, und den einem Amman zu der Statt und Ampts Râthen Handen schiden und überanthwurtten, dieselbigen sollen dann das Gricht besegen, und aber denselben Thätter richttenn

nach synem Verdienen, wie dann daselbig der Artikel und Statt und Ampts Buch wyßt.

118) Ob aber einer den andern über Friden verwundte nun mit byssen und fragen oder sonst mitt der Hand on alle Gweer und on Waaffen, so hand ein Aman und Rāth von der Statt und Ampt ir Hand offen darinnen und Gwaltt zu handlen und den Thätter zu strāfen nach Gstalt der Sachen, wie dann solichs vor allem Gmeinden ist abgredt und beschlossen worden.

Leidenn.

119) Es sol auch ein Jeder den andern harumb leiden by synem geschwornem Eide.

So der Verwundt stirbt.

120) Ist aber das der Verwundt stirbt, so sol man den Thädter richten mit dem Rad als ein Mörder, wie dann von altem ist angenommen by dem es gentslich blyben sol.

Es sol sich niemands parthyenn.

121) Und wann also solich Fridbrüch beschehend (das Gott lang verhütten wess), so sol sich doch niemand gegen dem andern parthyen, sonder scheiden nach synem besten Vermugenn, es wäre dann Sach das einer gesäch, das synem anerbornem Fründt Gwaltt und Schaden beschehen wessle, den er im sonnst nüt wenden möchtt.

So einer enttwiche.

122) Welicher Thröstung bräch und dann enthrunne uffert unser Grichtten, der sol doch ein eerloser fridtbrüchiger Mann syn und syn Stimm niemer meer nüt und unnütz syn. Und wo man ouch ein solichen bezuge, so sol man ab im richtten wie vor bescheiden ist.

Wann sich einer des Fridens klagt.

123) Wann ouch einer zu dem andern schlege, und der ander darnach zu im sprach: worumb schlachst du mich, ich stā doch mit dir oder dynem Fründt in Friden, so söllend die so solichs hörend das anzeigen und leiden einem Aman oder synem Statthalter by den Eiden, ob sy glich vorhin von dem Friden nüt gewüßt haben.

So aber kein Friden da gsyn wäre.

124) Wann sich aber darnach heitter durch Rhundtschafft erfunde, das kein Friden da gsyn wäre und derselbig ein anglogen und nitt die Warheitt fürgeben hette, so sol derselb zue Bueß vervallen syn zwenzig Pfundt, darzu ein Nachtt und Tag in Thurn gleit werden, darnach ein halb Jar eerloß und weerloß syn, deß sol sich mengflich zu haltten wüssen, und je einer den andern darumb leiden by synem geschwornen Eide.

Wann einer den andern ußhin lüde.

125) Alle Gmeinden von der Statt und Ampt Zug hand uffgnomen: welcher oder wer die wären einer oder meer die einen uß syner Behußung und eigen Wohnung oder an andern Orten über Friden ußhin lüden, wie joch die Ladung beschech, das alldann der, so ußhin ladet, den Friden mitt den Wärdenn brochen han sölle. Wann aber darnach der, so ußher gladen württ, kumptt und syn Zag nitt syn wil, und also syn Widerfächer houwt, stichtt oder zu Tod schlacht, solle er alldann dem selbigen und syner ganzen Fründtschafft geanthwurt han und inen zethund nütt schuldig syn. Begäb sich aber das Gerentlüt darzu thämen und den, so ußher gladen hatt, erwuttchten, sol dann der ander still stän und gang kein Gwaltt meer an inn haben.

So einer nitt leidete.

126) Wer auch das ettwar by sölichen Fridbrüchen wäre und das nitt leidete in den nächsten acht oder vierzehen tagen ungevarlichenn einem Aman oder synem Statthalter, derselbig, so nit leiden und das kundtlich wurd, der sol mitt glycher Straff gstrafft werden als der Thädter und Fridbrüchig selbs, von deßwägen, das er syn Eid und Ger überfächenn und nüt gleidett hatt.

So ein Frömbder Friden bräch.

127) Wann ein Frömbder Friden brächen wurd, sol man inn heißen zum Nächstten verthrösten, und dannethin ein Aman und Rätth der Statt und Ampt Zug inn straffen nach irem Gfallen und synem Verdienen.

Anthreffend der Wybern Friden.

128) Obglych einer mitt einem Wyb oder Frontwen in

Friden thäm oder stunde, sol doch derselbig Friden nitt wytters reichen noch anthreffen dann sy die Frouwen, und ob einer demnach mitt iro der Frouwen Gfründten in Spänn und Friden thäm, sol es doch im unschädlichenn syn. Aber gegen iren der Frouwen sol er Friden halten und darüber nützitt schädttlichs anvachenn. *) So und wan aber ein Frouwen ein Man schlacht, so mit irem Man in Friden statt, sol sy zu Buß verfallen sin zwenzig Pfund, und wenn der Mann als die Frouw darüber fry Wal abbert**), sol der Man sich wol verantwortt han, und der Frouwen und niemand nitt schuldig sin. Daß ist in Statt und Ampt ganz botten Rath uffgnomen in Jar 1595.

Wann einer fridtbrüchig erkännt.

129) Under welchem Aman oder Statthalter einer mitt Wärdhen fridtbrüchig erkännt wirt, da sol derselb Aman oder Statthalter die Buß zu Statt und Amptts Handen inzüchenn als umb den dritten Theil.

Hünenberger Fridtbruch.

130) In dem Thufend fünffshundertt acht und vierzigsten Jar ist ein Aman und Rath samptt allen Gmeinden der Statt und Amptt Zug mitt einer Gmeind von Hünenberg überein-
thomen; also wann es sich begeben, das ein Fridbruch mitt den Wärdhen zu Hünenberg verwürket wurd, das derselbige Fridbruch einem Obovogtt gleidett werden soll; derselbig dann soliche einem Amman und Rath der Statt und Amptt Zug fürbringen und anzeigen soll, dieselben dann Gwaltt darumb zu richten und einen nach synem Verdienen zu straffen haben sollen, und wann einer fridtbrüchig erkännt, sol ein Dritttheil der Buß denen von Hünenberg zugehören und die zwen Theil Statt und Amptt Zug, dieselben ouch dann wytter Gwaltt hand, dem Fridbrüchigen syn Ger und Gweer wider zu geben, nachdem er sich ghaltten und verdient hatt. Item es sollen ouch alle die von

*) Das folgende bis 1595 ist von neuerer Hand.

**) Statt der verdorbnen Stelle: „Wenn der — abbert“ hat eine andere Abschrift: „Wenn der Mann die Frau darüber wol erbert“ beeren, erbeeren, abbeeren ist so viel als schlagen, durchprügeln. cf. Stalder Idiot. s. v. beeren.

Hünenberg schuldig syn, umb sölich Fridtbrüch zu leiden nitt allein zu Hünenberg, sonder auch in andern Vogtthen der Statt Zug und in Statt und Amptt.

Es sol niemand nach Emptern stellen.

131) Aber hatt man uffgnomen: das niemand nach Empteren stellen und daruff ußgeben söll, es syn Ammanschaften Vogtthen Rathßherren Amptt zum Grichtt und Tagen zu wären; dann welcher darnach stellt oder darumb ußgiptt, ald einer einem harumb abnimptt und das kuntlich wirtt, der sol gsträfft werden umb fünffzig Pfundt und zwey Jar eerloß und weerloß glicher gestaltt wie einer so den Friden mit den Wärdchen brichtt, und sol je einer den andern harumb leiden by synem Eide.

Anthreffend das Zuthrinkenn.

132) Und alsdann alle Gmeinden von der Statt und Amptt das Verbott des Zuthrinkens, wie das hievor uffgnomen, hand nachglassen, doch das niemand den andern sölle nöthen oder muöffen zuthrinken, dann was einßen gutter Will sye, sol es nochmālen by demselben blyben und welcher den andern wytter muöffen oder nöthen wurde, derselbig ist zu Buß vervallen zechen Pfundt an alle Gnād und ein Tag und Nacht in Thurn.

133) Thrunck auch einer, das er überlüff, der sol auch ein Tag und Nacht in Thurn und fünff Pfundt zu Bußß gen, wie dann das vor allen Gmeinden ist abgredt und beschloffen worden; und sol ein Jeder, der sölichs sichtt, hörtt oder weißt, den andern harumb leiden einem Amman oder synem Statthalter by synem geschwornen Eid, und welcher nitt leiden und das kundtlich wurd, soll mitt glicher Sträff gsträfft werden als der Thädter selbs.

Spilens halber.

134) Alle Gmeinden von der Statt und Amptt Hand an und uffgnomen, das niemand weder frömbd noch heimisch Nachts nach Bättgloggen spilen söll; und welcher das übersichtt ist zu Buß vervallen ein Pfundt, und der Wirtt, inn dessen Huß das beschicht, zwey Pfundt, und sol ein Jeder, der sölich Spil sichtt, das anzeigen und leiden by synem Eide einem Amman oder synem Statthalter. Wann ouch ein Wirtt sölich Spil in synem

Huß Nachts ließe fürgan, das nitt leidette und solichs kundtlich über in wurd, der sol ein ganz Jar darnach nitt mer wirtten; es sol auch ein Wirtt zuvor und ee er also spilen laß, lügen und verschaffen, das syn und deren so spilen welten Buß vorhin gleitt werd; ob man im aber mitt Gwaltt spilen wurd, sol er das anzeigen und leiden by synem Eid wie obstädt. So auch einer, der nitt wirttette, solich Vütt inzug und Nachts in synem Huß spilen ließ, das nitt anzeigt und leidette, und solichs khundtlich über inn wurd, der sol ein halb Jar eerloß und weerloß syn. *) Welcher Nachts spilen wirt sol obgemelte Buß gen und darzu ein Tag und Nachtt in Thurn zu Wasser und Brodt.

135) Es sol auch niemands Nachts in Schüren und Ställen bim Liecht spilen; dann welche solichs übersehen wurden, deren Jeder sol ein halb Jar eerloß und weerloß syn, und sol ein Jeder den andern harumb leiden einem Aman oder synem Statthalter in den nechsten achttagen by synem Eide.

136) An Samstagen unser lieben Frouwen, Zwölffboten und sonst verbanneten Fyraabenden sol niemands nach Fyraabend spilen weder umb Gältt noch Gälttswertt by zehen Pfunden zu Buß und ein Nachtt in Thurn.

Bevogtete Personen.

137) Der ober die sich bevogtten ließen oder Niederlichkeitt halber von iren Fründen bevogtett wurden, die sol man in den vier Kilchen lassen verkünden, damit menglich mitt den selben darnach zu handeln wiß.

Bevogtette Frouw.

138) Ob auch ein Frouw sich anders bevogtten ließ dann mit irem Geman, das sol sy oder ander einem Aman anzeigen, damit solichs in den vier Kilchen verkündt werd und sich menglich darnach zu halten wiß.

Von Gältten und Zinsen.

139) Es sol niemand khein Gältt uffsetzen noch machen under uns weder für Stür noch Bruch, auch kein Costen verheißenn dann Nichttschilling und Weibellon wie bißhar brüchig

*) Das nachfolgende bis „und Brot“ von neuerer Hand.

glyn; und welcher das übersehen wurd, ist zu Buß verpflenn zechen Pfundt; man sol auch dem, so anders uffsetzen und andingen wurd, kein Recht darum ergän lassen.

140) In glicher Gestalt sol es auch gehalten werden mitt Schulden und glichem Geltt, so man uff ettliche Zil und Tag versprichtt wider zu bezalenn und Zinß darvon guomen wirt.

141) Wo und an welchen Orten man die unfern nit laßt Gültt uffsetzen und machen, sollen die unfern gegen denselbenn ire Güter ouch nit versetzen noch verschröbenn, alles by zechen Pfunden zu Buß.

142) Es sol ouch niemand meer zu Zinse nemen, dann den zwentzigsten Pfennig. Ob auch einer mitt Wärd, es were mitt Feech oder anderm einen unzinlichen überschlagen wurd, sol ein Aman und Rāth der Statt und Ampt Zug denselbenn synem Verdienen nach straffen; und wer das weißt, sol das einem Aman oder synem Statthalter leiden by synem Eid.

143) Niemand sol Rhein Kernengültt machen, ußgenommen Kilchen, Pfründen, Spittäl und Siechenhüser, dann welcher solichs übersehenn, sol gstrafft werdenn.

Der all syn Gutt versetzt.

144) Welcher all syn Gutt versetzen wil und sich darumb laßt verschröbenn, da sol ein Schryber das einem Aman oder synem Statthalter anzeigen, die sond dann solichs in allen Kilchen verkündenn, damit menglich mit eim solchen zu handeln wüß; wann aber einer solichs one Verschröbung thädte und das verschwygen wurd, ist zu Buß verfallen zechen Pfundt.

Niemand dann ein geschworner Schryber sol
schryben.

145) Es sol auch umb solich und ander der glichen Sachen Niemand anders schryben dann ein geschworner Schryber; dann so andere schryben wurden, sol man nütit darumb Richten; doch har inne vorbhalten, wann einer durch sich selbst oder andere in syne Schuld oder Rächenbücher schreibe, das dises demselben unschädlichenn syn soll.

Kein Costen verheissen.

146) Es sol theiner, was er joch thoufftt, Rhein Costen verheissen, und welcher das übersichtt ist zu Buß verfallen

fünff Pfundt, und sol auch die Zusagung umb den Costenn nütt gelstenn.

Wem der Wyn verbotten wirt.

147) Welichem der Wyn verbotten wirt, den sol man in allenn Rilschen verkünden lassen, und der, so ein solchen sicht thrinken, sol das einem Aman oder synem Statthalter leiden by synem Eid, und wann ein Wirtt solichs säch und nüt leiden wurd, ist zu Buß vervallen fünff Pfundt*) und der Ueberthrädter dry Tag und Nachtt in Thurn zu Wasser und Brodt.

148) Was die Statt und gemeins Amptt angabt und be-
thrift, darzu sol ein Amman gemeines Amptt oder ire Botten
berüffen.

Der Bögten Uffrhythten.

149) Wann fürohin ein Vogt verordnet wirt ennerhalb dem Gotthart und derselbig syn Uffritt thun wil, sol man demselben ein Botten und nit meer zugeben, und denselben mit den Rätthen von Statt und Ampt erwellen, und imme alle Tage für syn Lon und Zeerung ein Kronen geben.

Züg umb verkhauffte Gütter.

150) In dem fünffzechen hundertt Ein und Bierzigstenn Jar ist vor allen Gmeinden Anzug beschehen von wegen der Zügen, und hand die dry Gmeinden nämlich Zug, Barr und Bärg sich einhellig erkhantt: wann ein frher Rhouff beschäch, solle jede Gmeind iren fryen Zug haben. Wann aber Hüser oder Gütter verlichen werden, das dann dasselb ein Lächen und nitt ein Rhouff syn soll, wellend ouch Rhein Zug daruß machenn.

151) Die von Egeri aber habenn sich erlüttertt, das sy den Zug zu den Güttern, so under inen verlichen werden, inen selbst wellen vorbehaltten habenn.

Von Abzügen wegen.

152) Gar altt und bißhar gebrucht wo man von den unnsern, so in andern Orten, Stetten, Fläcken oder Dörffern

*) Später corrigirt „Gulden“.

erben, zu Abzug nützt abnimpt, das die von selben Dritten und Enden by uns auch glycher Gestalt gehalten werden sollen.

Hinwiderumb wie die unnsern by andern gehalten, also sollen dieselben by uns auch glycher Gestalt gehalten werden.

Zürich nimpt Abzug den zechenden Pfennig.

Bern nimpt Abzug den zwenzigsten Pfennig.

Lucern nimpt kein Abzug allein usbedingtt und vorbehalten Sursee und Wäggis darumb ist ein Verschrybung.

Glarus nimpt kein Abzug, des findt man ein besiglette Mißiff im Thurn.

Basel nimpt kein Abzug, darumb findt man ein Verschrybung. *)

Gesetz von 1645.

Uff Guetheißen der höchsten Gwälden aller vier Gmeinden von Statt und Ampt Zug zue mehrerer Erlütterung etlicher Articklen in Statt und Amptsbuch, welche uff St. Nicolausen Tag Anno 1645 durch hierzue usgeschosne Herren seindt nachfolgend uff gesetzt worden.

Erstlich von der Testamenten wegen.

Daß welcher testamentiren wölle und bey seinem natürlichen gueten Verstandt seye, solle selbiger Mensch nit verbunden seyn, underem heiteren Himmel und vor dem Rägentrauff zu testamentiren, sondern in seiner Gwahrsamme us guetter Vernunft und ungezwungen und ungetrungen sein Guet verschaffen undt vermachen mögen; in Bedenkhung, daß durch solche Mühe und unnöthige Gewohnheit es dem Testamentirenden vill Ungelegenheiten und sonderlich die Krankheit vermehren thue.

Item und zu pestilenzischen Zeiten, weil es gefährlich und ein erbliche Krankheit ist, und nit ein jeder gern in alle inficirte

*) Es folgt hierauf noch eine Reihe von Notizen, betreffend die Abzugsrechte verschiedener Orte; sodann Zusätze aus verschiedenen Zeiten, worunter die zu Baar im Feld 1531 aufgenommenen Artikel betreffend Aufrechthaltung der katholischen Religion, Verordnungen von 1596 betreffend Friedbruch und 1617 betreffend Trölen, im Uebrigen meist Eidesformeln.

Gmach gehet, so mögent zwey weltliche redtliche imparthysche Männer dem Kranken das Testament abnehmen undt für Gricht tragen, undt daß man alsdan hierüber richten undt solches Krafft haben solle.

Wann ein Vatter ein lieberlichen Sohn hette, mag er ob er will sein Guett, so vill es seinem lieberlichen Sohn gebühren möchte, selbigs seinen Kinderen vermachen. Doch werden sich hierinnen die Herren Richter der Bescheidenheit nach in allweg zu verhalten wüssen, undt daß aber auch darbey undt alsß dan solche uffgerichtete Gemächt ohne wichtige undt erhebliche Ursachen, wie etwan zu Zeiten geschehen seyn möchte, nit so leichtlich gebrochen werden sollend.

Item daß auch richie Fründt ihr arme Verwandte, so weit sie ein anderen zu erben hetten, schuldig seyn zue erhalten undt nit in usserste Armuth undt andern überthrünnig im Elendt umbher ziehen lassen sollen.

Erbsähl.

Waß Man undt Frauw im dritten Theil von ein anderen erben, ist geohrnet, daß nun fürthm den Frauwen von der Männer Harnisch undt allerley Gewehren sunst ein Gebührendes von Geld ald anderen Wahren für ihr gehörigen dritten Theill werden undt gäben werden, damit Gewehr allwegen im Hauß undt Manß Stammen verbleibe.

Welcher unehelicher Geburt wäre undt Guett hette, der soll sich bey der Oberkeit, alsß welcher sunst sein Guett nach seinem Ableiben verfallen wäre, ußkauffen undt nachdem er sich abkauft hat, sollen alsßdann, so er eheliche Kinder erzüget, solche sein überige Verlassenschaft von ihme zu vererben haben.

Von Zureden undt ehrverletzlichen Worten soll eß bey zuvor ußgenommenen Artikhlen verbleiben, daß derjennig, so den andern geschulten, alsßbaldt der Gnaden begehrt undt umb Verzichtung bittet, auch ehe undt zuevor so die Güette nit verfänglich eß für Rächt kombt nit mehr alsß 5 Gulden solle Kosten uffgetriben werden.

Item wer auch der wäre, so umb die großen Gricht hätten wolt, sol derselbige seinem Gegenthcill verkünden lassen. Undt

sollen nun fürthün zu Vermählung Unglegenheiten an den großen Grichten jedere Parthey nit mer dan vier Beyständer haben.

Wo unrichtige Ehesachen wären, und junge Döchternn vercuplet wurden, sollen eß die Pfarherren, alß denen eß zum ersten offenbahr wirdt, dem Herren Amman oder seinem Statthalter anzeigen, damit den selben Verfähltten die Bueß undt Straff ufferlegt werden könne. Wan auch nun hin uneheliche Kinder gebohren wurden, soll die Muetter deß Kindeß selbigeß sowohl alß der, dem eß zuegetauft wirdt, erziehen lassen und helfen, und soll ihnen Keiner nicht für die Kindtvetth zu geben schuldig seyn.

Vom Bich.

Welcher dem andern zue kauffen gibt Roß unndt der da kaufft hat in vier Wochen darnach findt, daß eß nit grächt undt ungesundt ist, Mängel undt Fähler hat, alß da funderlich ist der Wurm, kröttig, männig und räppig ist, solß der Verkäuffer wider nemmen. Wan auch solches Roß under solcher Zeit Todes verdurbe, solß in 24 Stunden ußzogen und dem Gegentheil zum Gschauwen verkündt werden, und wan solcheß Ußziehen ohne wichtige Ursach in der Zeit nit beschäde, soll umb den Schaden niemandt waß abtragen werden. Eß soll aber auch keiner einem Roß ohne deß Gegentheils Vorwüssen keine Argneyen noch waß anderß eingeschüttet werden, damit allerhandt Gefahren undt Argwöhn vermitteln bleiben. Kindervich so hirmüettig soll auch wie fininig und Fählvich 2 Monath luth Artikhelß wider hinder sich genommen werden.

Welcher dem anderen über Fryden Rtr. Hundfust sagt, soll den Fryden mit Worten haben.

In Ußf und Ueberfahlen sollen die verschribnen Gült und Schuldtbrieff, so rechtmässiger Weß uffgericht allen andern Schulden vorgehen, demnach Handtgschrifften, so vom geschwornen Schreiber auffgericht. Darauff Weiberguett. Demnach allerley Vydlohn, Arget und Apotheker Lohn. Uß diß lauffend einheimische Schulden, Ußlendisch Schulden sollen ihr Rächt mitbringen, wie sie die Unserige halten, daß wir sie hingegen auch halten wollen.

Wan auch ein Batter ein liederlichen Sohn bey ihm im

Hauß hette, und wüßte daß derselbig ußerhalb vil verthäte und ihn nit verrueffen ließe, soll der selbig Vatter für den liederlichen Sohn, so nit verruefft, zu zahlen schuldig seyn.

Es soll auch niemandt sein künfftig Erb verschreiben oder versehen, und wer darauff lyhen wurde, dem soll kein Rächt darumb gehalten werden.

Es sollend auch die Unserigen zu Verhinderung Ungelegenheiten usert unserem Ort nit mehr Dingß kauffen alß waß sie paar bezahlen müessen.

Weil dan bißhär vil Streitigkeiten und Rächtsübung sich in Kauffen erheben, so solle nun fürthin die Käuff niemandt verschreiben, alß ein geschwohrner Schreiber.

Gesetz von 1665.

Uff den 27 Tag Martii Anno 1665 habendt mein Gnedig Herren von Statt und Ambt auff Ratification und Gueßheiß der höchsten Gewäldten aller vier Gemeinden für billich und Recht seyn befunden, daß nun fürthin die Endhlin ihrer Eltern Todt nit zue entgeldten haben sollen, sonder biß in den vierten Grad zeerben, und also der Linie nach abstigen und Erben sollen. *)

Item und wan auch Töchtern von Söhnen erzeuget wurden, die sollen von ihren Anherren aldt Großvätern und Anh auch nur allein an einer Tochter Statt und nit an eineß Sohnß und ihrens Vattersadt Erben.

Gesetz von 1675.

Anno 1675 den 19ten Herbstmonath in ganz gehaltenem Statt und Ambtrath ist die Erleuthering des nünwen Articuls also ergangen: Namblichen wo Jemandt Brueber oder Schwester absturbe und eheliche Kinder hinder ihme ließe und darnach des verstorben Brueber oder Schwester ledig und ohne Kinder auch

*) G. 1566 Art. 20.

sterben thätte so sollen deß oder der verstorbenen Brueberß oder Schwester hinterlassene Kinder an ihres Vatters oder Mueter sel. Statt Erb sein und nit weiters.

Auff Guetheißen der hohen Gewallden fund man noch guet nachfolgendes bezuesehen.

Es soll aber sich thein frömbder oder uffert hiesigem Dhrt gesefner sich difers Articuls zue bedienen und zue genieffen haben, welcher nit von seiner Obrigkeit ein gleiches Erbrecht mit bringen und schriftlich anweisen wirdt.

Wochengerichts-Artikel.

Hienach volgen etliche Artikell so man am Wochen Gericht brucht. *)

Des Ersten vom Anlangen. **)

Daß er wohl mög anlangen und angelegt habe, und daß er dem Weibel den Lohn gebe, daß er ihm verkündt auf das nächst Gricht ein offen Tag. ***)

Auf den offen Tag die ander Urtheill.

Diweil er angelangt und verkündet hat, daß er warte, weil das Gricht währt, kommt syn Widersächer, und ihm Antwort gibt, ist wohl und gut, kommt er nit, daß er syn Sach und Aussprach bezogen habe es sey denn Sach, daß syn Wider-

*) Die nachfolgenden „Artikel“ sollen ohne Zweifel eine Art Handbuch für die Fürsprecher (Richter) bilden, in welchem sie die herkömmlichen Formeln für ihre Thätigkeit bei den gewöhnlichsten Gerichtsgeschäften finden können. Es ist dabei immer vorausgesetzt, daß der Richter (Ammann, Stabhalter, anderwärts der Schultheiß) den Fürsprecher um ein „Urtheil, was nun zu thun sei“ anfragt und der letztere hierauf ein solches Urtheil „gibt“ oder beantragt, eben nach einer der hier aufgezeichneten Formeln.

**) Was der Unterschied zwischen „Anlangen“ und dem hernach vorkommenden „Fürbott“ sei, ist nicht klar. Möglich daß unter jenem eine dingliche Klage, der „Anfang“ der deutschen Rechtsbücher, unter diesem eine Schuldklage zu verstehen ist. Vgl. auch oben 1566. Art. 41.

***) Nach dem Folgenden ist „offner Tag“ der stehende Ausdruck für den zweiten Termin.

sächer auf das nächst Gericht komme, und stoße derothalben Recht aus, daß ihn in Rechten schirmen mög.

Das dritte Urtheil.

Dieweil angelant und der offen Tag für ist, und zu diesem Gericht niemdt komt, und sich verantwortet, daß er nun für dies Gericht habe syn Sach oder Ansprach bezogen und möge wohl Brieff oder Urkund darum machen und aufrichten lassen in synen Kosten.

Ein Fürbott zu thun.

So einer für Gericht kommt, zeigt er an, er hab ein Fürbott zu einem, und setzt also syn Sach zu Recht.¹

Die Urthell.

Daß er das Fürbott wohl möge eröffnen und eröffnet habe und er warte, dieweil dieß Gericht währt, kommt syn Widersächer, daß er ihm antworte, ist mit Heil, kommt er aber nit, daß er ihm ein offen Tag verkündt zum nächsten Gericht.

Der offen Tag.

Daß er warte, dieweil dis Gericht währt, kommt syn Widersächer, daß er ihm Antwort gäbe, kommt er aber nit, daß er syn Sach und Ansprach bezogen habe, syn Widersächer komm dann auf das nächst Gericht, und stoß Noth oder Recht aus, daß ihn in Rechten schirmen mög.

Lezt Gericht so niemand kommt.

Dieweil niemand kommt und sich verantwortet, daß er nun syn Sach und Ansprach bezogen hab, und sich für dieß Gericht hinaus niemdt mehr verantworten mög.

Gütter einander am Gericht ferggen.

1. Urthell.

Es soll der Verkäufer dem Gericht den Kauff eröffnen wie er ergangen.

2. Urthell.

Das der Richter frag, ob solcher Kauf dem Verkäufer und Käufer beider Will sye, darum sollendt sy sich uslohn und zu erkennen geben.

3. Urthell.

Daß der Verkäufer den Kauf aufgabe an den Stab.

4. Urthell.

Daß dieser Kauf und Mercht anstheilt, oder empfangen werd und der Käufer den Kauf empfang an dem Stab.

5. Urthell.

Daß nun diese Vertigung beschächen sye mit aufgeben und empfangen nach der Stadt und Ambt Zug Bruch und Recht, und fürhin gut Kraft und Macht habe, begerten sy dieses Kaufes und Vertigung ein Urkund soll ihnen geben werden in ihren Kösten.

An frömbde Ort Kundschaft uffnehmen.

So ein Fremder, oder wer der wäre, der an frömbde Ort an unfrem Gericht Kundschaft uffnehmen will, soll Urthell ergahn, daß man an die Kundschaft dinge wie es kommen, daß er abgangen sye.

2. Urthell.

So sy gseit hat, soll Urthel gehn, daß der Richter die Kundschaft frag, ob sy ihre Sag woll mindern oder mehrn oder darby bleiben lassen will.

3. Urthell.

Dieweil die Kundschaft gehört an frömbde Ort, und der Sächer des andern nit unter Augen ist, den man fragen könne, daß er so die Kundschaft gesagt hat, soll darstehn und ein Eydt schweren, daß solches ein Wahrheit sye.

4. Urthell.

Daß dies Kundschaft eingenommen syge nach der Stadt und Amt Zug Bruch und Recht und sy mög in Schrift nemmen und mit ihm führen, wo er ihren nothdürftig ist.

Welcher sich sperrt Kundschaft zu sagen
vor Gericht.

Soll Urthell ergen, daß er sagen sollt, er schwir dann ein Eydt zu Gott und den Heiligen, daß er an der Sach zu gewinnen oder zu verlieren habe.

Hat er dann zu gewinnen oder zu verlieren, so ist er ein Sächer und darf nit reden.

Hat er aber nit zu gewinnen noch zu verlieren, soll er sagen.

Einer Rundschaft zu biethen.

So ein Rundschaft erkennt ist, und etlichen botten wäre in der Wuchen oder wann es wäre by guter Zeit geschehen darum, daß einer nit ausländisch wäre, so aber einer Rundschaft nit botten mag werden, daß man ihn nit finden kann, so mag man ihn bieten des Tags so er sagen soll, auf denselben Tag.

Ein Gemächt absetzen.

Das 1. Urthell

gaht, daß der, so das Gmächt absetzen will soll uslohn, als syn Will syh, und so er das usläßt, byschech weiters was recht sey.

2. Urthell.

Dieweil die Person vorhin das Gmächt an Stab aufgeben, daß sy es jetzt widerumb zu ihren Händen ab dem Stab empfahe.

3. Urthell.

Dieweil das Gmächt uffgeben und empfangen ist, daß es nun fürhin todt und abthun syh und kein Kraft mehr habe und dieß Gmächt wohl ein andern Weg machen mög, und wann der Absetzer begerte ein Urkund, mag mans wohl nehmen und aufrichten.

So eine Frauw ihrem Mann ein Gmächt thun will.

1. Urthell.

So soll ihr Mann vor Gricht und die Bogty aufgeben an Stab, und soll der Frauwen ein Vogt erkannt werden, so sy kein Vogt hätt.

2. Urthell.

Daß sy ufflassen die Frauw und der Vogt, ob solches beyder Will sey, wie sie solches dem Gricht anzeigt haben.

3. Urthell.

Dieweil ihr Will ist, daß sy beyd das Gmächt uffgeben an den Stab, der Vogt und die Frauw.

4. Urthell.

Derweil es uffgeben vom Bogtt und der Frauw, daß diese Gab oder Gmächt ustheilt und geben werde dem Mann oder

wem das Gmächt wird, dann soll einer an den Stab griffen, so hats einer empfangen, als um ein bescheiden Ehrschatz.

5. Urtheil.

Daß dis Gmächt verschafft siye nach der Stadt und Amt Bruch und Recht, es seze es denn jemandt ab wie recht ist, begerte etwar Urkund, solls ihnen geben werden in ihrem Kosten.

So ein Mann ein Gmächt thut.

1. Urtheil.

So ein Mann seiner Frau ein Gmächt wollte thun, so bedarfs sie keinen Bogt, und gilt Urtheil wie vor, so das Gmächt dem Gricht angezeigt ist, daß er auslaß, ob solches syn Will und Meinung sehg.

2. Urtheil.

Daß ers uffgebe an den Stab.

3. Urtheil.

Daß die Frau an Stab greiff und es empfahe um ein bescheiden Ehrschatz.

4. Urtheil.

Daß diese Gab und Gmächt uffgericht und vollführt sy nach der Stadt und Amts Zug Bruch und Recht, es sy dann Sach, daß solches abgesetzt werde, wie recht ist, und begerte dessen etwer Brieff und Urkund solls ihm geben werden.

Ein Fürbott entschlahen vor Gericht.

Daß er möge das Fürbott wohl entschlahen, und entschlahen syg, doch daß er warte, dieweil dies Gricht währt, kommt er, daß er ihm Antwort geb, kommt er aber nit, daß er mit dem synen verfahren mög, und ihm nit schuldi am Gricht Antwort zu geben, er trage ihm dann ab der Richtschilling und den Taglohn.

Welcher vor dem Gricht nit will geben Antwortt so selbiges nit ganz ist.

So gibt Urtheil, daß einer die Sach wohl mög uffziehen bis auf daß nächst Gricht, doch will er das Gricht ganz han daß er verschaff, daß es zum nächsten ganz syg, sonst werde man synen Widersächer richten.

Am Gericht Kundtschaft zu verhören, so Klage und Antwort zurechtgesetzt ist und Kundtschaft dargestellt ist.

1. Urtheil.

Daß man an die Kundtschaft ding, daß sie meinen, daß es ergangen syg, der Ankläger am Ersten, der andere Theil hernach.

2. Urtheil.

So sie gseidt handt, daß der Richter fragen soll, ob man mehr Kundtschaft habe, oder ob man sich deren begnügen wolle.

3. Urtheil.

Daß der Richter fragen soll, ob die Kundtschaft ihr Sag mindern oder mehrern wolle, oder dabei bleiben: daß sie das nun anlassent.

4. Urtheil.

Daß der Richter fragen soll heidt Parthien, ob sie die Kundtschaft glauben wollen, oder ob sie mit dem Eydt, darstehn sollen, sömbliches zu bestätten.

Wann leyder ein Todschlag geschieht, wie man darum richten soll. *)

Die Klage beschicht erstlich von dem Kläger vor Rath, und setzen ihm meine Herren den Rechtstag. Hierauf richtet man unter heiterem Himmel an offnem frehem Platz. Darnach soll ein Ammann oder syn Statthalter Richter syn, und so man uff den Platz kommt anzeigen, wer für ihn kommen und um Recht angerufen, wer dessen begehrt mög es fürhin thu.

1. Urtheil.

Erstlich bitten der Kläger, die Klägerin um ein Vogt, der wird mit Urtheil vergönnt.

2. Urtheil.

Der Vogt bittet um ein Fürsprech, wird vergönnt.

*) Das Folgende bildet schon einen Theil der Malefiz-Ordnung, reiht sich aber unmittelbar den „Artikeln so man am Wochengericht braucht“ an. Der Titel „Blut oder Malefiz-Gericht“ folgt erst unten S. 65. Leider ist der Text ziemlich incorrect.

3. Urthell.

Darnach bitten sy 3 oder 4 Mann zu ihrem Raht.

4. Urthell.

Begerten Rath oder öffneten der Fürsprech danach die Klag vor der Kegerin oder ihrem Vogt gethan ganz wie sie Inhalt vor Gericht begert was recht sy.

Erstlichen. Daß ein Urtheil nach der andern geben werd nach Landsgricht Recht.

Ob ein Ammann oder Richter ihnen zu beyden Theilen den Rechtstag gesetzt.

2. ob der oberst Weibel solches dem Thäter zu Haus und Heim veründet.

3. Item: daß nun der Rechtstag angesetzt und verkündt sye fömblich auch gnugsam erwiesen, darzu der Richter drey Mann dazu wise den Tag zu besichtigen, ob der Drutheil*) für syg. Darnach wird der Richter zu Urthell zu sitzen, und das Schwert in die Hand zu nehmen erkennt, nach unserm alten Bruch und Herkommen und Rechten zu richten.

Urthell.

Erstens, daß der Richter ufflasse ob das Gericht ganz syg.

2. Darnach gibt Urthell, daß der Richter das Landgericht verbannt bey meiner Herrn hochster Buß, daß niemandt darin rede, fräßen Hand anlege, kein Urthell gebe, denn der darzu verordnet, und anders nit handle dann mit Recht.

3. Daß der Richter 3 Mann verordne, die den Entleibten beschauen, die ihn by synen Lebenszeiten erkennt, oder das Wortzeichen**) von ihm genommen, und sie by ihrem Eyd ufflassen, ob der der syg; von dem man klagt.

Nun folget die 1te Klag.

Gibt Urthell, daß ihnen wohl zu glauben und der Ring uffthan werde an 3 Orten und der oberst Weibel darstand und

*) Wohl von Mitternacht an zu rechnen, also ob 8 Uhr vorbei sei, eine Formel die bei Grimm (Rechtsalterth. 813 ff.) nicht angeführt ist.

**) Die Bedeutung dieses „Wortzeichens“ ergibt sich aus der Seite 63 folgenden Bestimmung.

dem Sächer mit lauter Stimm rueffe also: "So komm oder "geh ein hier in disen Ring und versprich dich des Tod= "schlags, oder großen Klag, so die M. Klägerin mit ihrem Bogt "an dich thun, so du leider begangen hast an ihrem Ruff den "1ten Tag und uff den 1ten Ruff."

2. Dieweil niemandt erscheint, gibt Urteyl, daß man den Ring wieder beschließ, und erwarte was weitere Urteyl gebe.

3. Das beschicht nun wie obstat zum 3ten Mal uf den 1ten Tag anderen und 3ten Ruff.

4. Sintenmal er nicht gestehn werde, gibt Urteyl syg etwer, der antworten woll, mög das thun.

1. Der Gegentheyl begert eins Fürsprechen, der wird ihm mit Urteyl vergont.

2. Der Fürsprech bittet um Rath, nement Recht, oder gebendt Antwort.

3. So man Kundtschaft begert wird erkannt auf Moren darnach oder mit Recht zu versagen.

4. Wann der todt Vchnam nit vergraben wär wird er= kennt, wenn es von beiden Parthyen nachgelassen ein Wort= zeichen an ihm zu nehmen und darnach zu vergraben.

5. So man den 1ten Tag nit ausspricht, gibt Urteyl die= weil der Sächer nit gesehen, daß er sich des Tags der Klag nit verantworten mög und ihn der oberst Weibel den andern auf Moren zu Huß und Hof verkündt.

6. Aber gibt Urteyl, ob die Sach nit ausgericht wird, daß nun des Tags genug gericht, und der Richter aufstahn, auch der Leib versorget werd, darnach weiter beschehe, was recht ist.

Der ander Tag ist dem ersten fast glich, dann so man dem Thäter rüft, so nennt man den andern Tag.

1. Die Klägerin begert ein Trostung von den Antwortern, wird ihren mit Urteyl erkennt, beschicht etwann, daß zwey oder dry Mann von des Thäter Freunden an des Richters Hand geloben, was Urteyl geb, daß sy demselben glauben wölten.

2. Nach allem Rechtsatz und gegebener Trostung wird erkennt, daß der Thäter des Todschlags schuldig und sich weder durch ihn noch ander Leuth mehr antworten mög.

3. Zweitund folget die Haupturtell, wie er ihn vom Leben zum Todt bracht, ehrlich oder unehrlich*) stoht an der Fürsprechen Erkenntnuß.

4. Weiters gibt Urteyl, daß des Thäters Gut mein Herren verfallen syg auf Gnadt, den rechten Gültten ohn Schaden, den Klägern und Fründten, so ihm zu rechnen**) bis in die viert Linien sein des Todtschlägers Lyb.

5. Daß nun der Oberst Weybl ihn verrüff und verschrhe wie Urteyl geben us dem Fryden in Unfryden, wer ihn behause, beherberge oder behafte in unsern hohen oder niedern Gerichten zu essen oder zu trinken gebe, daß der in allen Schulden und Bandten sye wie der Thäter, allein dem Leben nit schade.

6. Daß man ihn in den vier Kirchhorinnen zu Zug, Egeri Menzigen und Baar auch also verruff.

7. Ob die Freundschaft begehrt in den Orten mit denen wir verbündt, auch zu verrüffen, daß ihnen darzu, ein Ammann oder Rath mit Fürderniß verhülffen seyen in ihren Kosten.

8. So sie Brief und Urkundt begerten, solls ihnen geben werden in ihren Kosten.

9. Aber wird erkennt, wer solches auffern***), anden oder rächen wölft an einem Richter oder Gericht Fürsprech, Weibl oder jemandt anders, so in diesem Gricht, Rath, That, Wort oder Werk dazu than hätt, der soll gestraft werden mit meiner höchsten Herren Buossen.

10. Allerletzten wird erkennt, daß dis Recht genugsamben vollführt seye, nach Königlichem und kaiserlichen Fryheiten und nach unser Stadt und Amt Landtgerichten, Bruch und Recht.

Daß der Richter uffstand, und darum weiter nicht gericht werden soll, daß der Pychnam in das geweiht Erdreich begraben

*) Der Unterschied zwischen ehrlichem und unehrlichem Todschlag wird im Zürcher Richtebriefe I. 1—3 u. 42. (Archiv für schw. Gesch. V. 155 u. 170.) durch den Ausdruck „Todschlag an dien Trüwen“ und einfachen Todschlag bezeichnet.

**) Sollte ohne Zweifel heißen: „so ihn zu rächen.“

***) ? äfern, d. h. wieder rückgängig zu machen suchen.

werden soll, und daß ein jeder für alle gläubigen Seelen bitten soll. Amen.

Bluott oder Malefiz-Gericht.

Item: so man ein armen Menschen richten will über das Bluot, soll ein Amman oder Statthalter zu Gericht sitzen und 6 Mann von der Stadt und von jeder Gemeindt 4 Mann, macht zusammen 18 Mann.

Wann das Gericht versammelt ist, so zeigt der Ammann dem Gericht an, wer vorhanden syge und hat ein Umfrag, wie man sich mit dem armen Menschen halten soll.

Darnach wird geratschlagt, daß der oberst Weibel ein Fürsprech nemme und dann die Klag führe, so das geschieht, so spricht der Fürsprech ihm syg ein Klag empfohlen, wann sich der arme Mensch im Gefängniß eben grob und schwer verhöhnt, darum so begert er des ersten zu erfahren, was recht syg, und setzt sein Sach damit zu Rechten.

Die erst Urteill gibt, daß man zum 1ten des armen Menschen Vergicht verhören soll und darnach weiters beschehen, was recht sey.

Die ander Urteill gibt, daß man 7 unverlümmbdet Mann nemmen soll, die zuvor in Thurm gegangen, dem armen Mensch sein Vergicht vorlesen, und ihn fragen ungebunden und ungezwungen, ob er der Vergicht gichtig sey, so daß beschehen

Gibt die 3te Urteill, daß die 7 Mann sollen schwören einen Eydt zu Gott und seinen Heiligen, was sie von diesem armen Menschen gehört, ob er gichtig syg oder nit.

Zum 4ten, daß sie mit ihrer Sag solches erweist, und der arme Mensch das nit mehr läugnen könne oder möge.

Zum 5ten, daß nunmehr der Richter ußlaß, ob das Gericht ganz syg oder nit, und denn weiter beschech, was recht syg.

Zum 6ten, daß man alle Thüren und Fenster soll zuthun und beschließen, und soll der Richter syn Schwert in die Hand nehmen, nidersitzen und richten nach römisch keyserlichen und königlichen Freyheiten, Gerechtigkeit und altem Herkommen.

Zum 7ten gibt Urtheil nach der Klag und Vergicht und Rundschaft, so man darin hört, daß dieser Mensch wäger todt, denn lebendig syg.

Zum 8ten gibt Urtheil mit was Todes er sterben soll, so man dem armen Mensch Gnadt mittheilen will, ob man wölle ihn mit Ruthen usschlahen, oder an's Halsysen stellen.

Zum 9ten, daß der Weybel den Priester nemme, mit ihm in Thurm gang, und sein Leben abkünde, und ihm heiße seine Sünd beichten und dann 3 Zeichen lüte, das eine, so er in Thurm gange, das ander, so er gebeichtet hat, und das 3te so daß man ihn us dem Thurm führe.

Zum 10ten, daß nun der Schryber des armen Menschen Vergicht öffentlich vor jedermann lesen soll, und der Richter den armen Mensch dem Nachrichter empfehle und die Vergicht im Thurm gehalten werden.

Zum 11ten, daß nun des armen Menschen Gut meinen Herren von der Stadt und Amt soll verfallen syn doch den rechten gelten unschädlich.

Zum 12, welcher des armen Menschen Tod äfferen oder rächen wolt, es wäre an einem Amman, Rätthen, Richtern, Schryber, Weibeln, Diner oder Anderen, so Rath oder That darzu geben, dieselben sollen in denen Schulden und Bandten stahn, wie der arme Mensch, oder gestraft werden mit meiner Herren höchsten Buoß.

Zum 13, daß nun solches Recht ergangen und wohl geurttheilt syg nach unser Stadt und Amt alten Fryheit und Gerichtigkeit, damit sie vom römischen König und Kaysar begabet seyndt und daß der Richter und Gericht usstahn und um diesen Handel genug geschehen syg.

Der Stadt Zug Bürger-Buch.*)

In nomine domini Amen.

Wir der Ammann, der Rät und die Bürger gemeinlich der Stat ze Zug tuond kunt und vergehent offentlich, daz wir übereinkomen sint diser nachgeschribenen Sachen: Also wer der ist, der unser Bürger werden wil, der sol es des ersten für einen Ammann und Rat bringen und gebelt er dien, die sünd in wissen für ein Gemeind und nimpt in oder dieselben eine Gemeind ze Bürger derselb oder dieselben die die Bürger empfachen wöllent, dero jeklicher sol des ersten einen Eid liplich ze Gott und ze den Heiligen schweren, der Stadt und der Bürger ze Zug Nutz und Er ze fürdren und zeüffnen, und iren Schaden ze wenden, und vor Schaden ze warnen, wa er kan oder mag on all Geverd. Und ouch mit demselben Eid aller unser Eid und unser Bünd mit uns stet ze halten und ze haben, so wir zuo unsern guoten Fründen und lieben Eidgnossen gesworn hand, als unser Brief wisent und sagen on all Geverd. Und die Sachen und Brief so unser Vordern oder wir übereinkomen sint oder gesworn hant oder wir noch übereinkommen wurden, diewil er oder sy unser Bürger sint, war und stet ze halten ene Geverd. Doch mit demselben Eid sy deheinen unsern Bürger oder Bürgerin nach Niemand in dem Ampt Zug, noch deheinen unsern Eidgnossen umb dehein Sach uff dehein fremd Gericht nicht laden sol, ob er an Jemand üzit zespochen hette, oder anzespochen gewunne, diewil so er unser Bürger ist; und ouch von jeklichem, an den er zespochen hat, ein Recht nemmen und suochen sol an den Stetten, do der Ansprechig gefessen ist oder hic ze Gericht gehörd on all Geverd. Doch harinn uffbeschlossen geistlich Sachen, und ouch wa einer mit redlicher Kuntschaft rechtloß gelassen wurde. Were ouch das einer deheineß Burgrecht uffgebe, was Stößen dan gegen im gen unser deheinem were uffgelouffen, diewil so er unser Bürger gewesen ist, darumb soll er ouch dehein fremd

*) Ueber den Umfang des gegenwärtigen Abdruck verweisen wir auf das in der Uebersicht Gesagte.

Gericht suochen, sunder das Recht ze nemen an den Stetten, do die Sachen uffgelouffen sint. By demselben Eid were das er deheinist von uns oder von unseren gewüssen Boten oder Briefen gemant wurde fines Eides in unser Statt, Gericht und Ampt ze ziehen und da husheblisch ze sin, ob eß uns fügflich were, das sol er ouch unverzogenlich tuon on all Geverd. Were ouch das er deheinist für uns gemant wurde von welcherley Sachen das were und er denn nit käme, als es im verkünt wirt und er es vernimpt, so were er komen um zehen Pfunt der Statt und den Burgern ze Einung als diß das beschehe. Er sol ouch uff dem Land gegen deheinem unserm Burger in Teilesweise nit ze Gericht stan noch wider in erteilen weder durch Miet noch durch Mietwan, weder durch Früntschafft noch durch Whentschaft noch durch dehein gevarliche Sach, die im Schaden bringen müge, es were denn umb sin selbs Sach, oder das er one Geverd da ze Gericht stünde von andern Sachen wegen, und er denn gefragt würde des Rechten, so mag er wohl erteilen on all Geverd, das inn Recht dunket oder mit siner Hand uffhaben. Wölte er aber sich zivil wider den andern unser Burger setzen, das in dlicht oder sich befunde und im Schaden bringen möcht, wirt er fines Eides und Burgrechts ermant, so sol er darvon lassen; tuot er das nit, so ist er komen umb fünf Pfunt Pfening zu Einung on Gnad. Were ouch das einer offen Rrieg uff im hette, des nemen wir uns nüt an, wan so verr es uns lustet uff sinen Schaden. Were er ouch deheines Herren eigen, und in der besazte in Jarsfrist, als recht were, so nemen wir uns sin ouch nüt an; were aber das er in nit besetzen möchte nach dem Rechten, so wöllent wir in haben für unsern Burger, und im behulffen sin, so verr wir mugent on Geverd. Were ouch das einer deheineß Burgrecht uffgeben wölte, so sol er der Statt ein Mark Silbers geben one Gnad, und alle Rechnung halten mit Briefen oder on Brief, wir habends jez oder noch flirer machetend, alle diewyl so er Burger ist; und dar zuo Zug darnach Jar und Tag Recht nemen und lassen ob er hinnen zuge.

Wa einer sin Burgrecht von sinem Vatter ererbt hette,

wölte der hinnen ziehen, der mag das Burgrecht uffgeben on Uodel, doch sol er Zug darnach das Recht nemen und lassen.

Und welcher also zuo einem Burger empfangen wirt, der sol geben dem Ammann zwuo Maß Win und jeklichem der Räten ein Maß Win und dem Schriber zwuo Maß Win und jeklichem Weibel ein Maß Win, und darzuo der Stat zwenzig Pfund Pfening guoter Zuger Werung und ein guot nüt Armbrust, das zweyer Rinischer guot Guldin wol wert sige, darumb soll er guot Trostung geben.

Wenn ein Burger Zug ein unelich Kind gewünt, wölte dasselb Kind deheinist gern Burger werden, so sol er ouch zuerst für Rat komen, gevelst er denen die sont in für ein Gemeinde wisen der Burgeren; nimpt in dieselb Gemeind ze Burger, so sol er alle obgeschriben Sachen sweren als ein andrer der ze Burger genommen ist und sol darzuo zehen Pfund Pfening und einen rinischen Guldin der Statt geben, und dem Ammann und den Räten und Schriber ouch geben als ein andrer.

Welcher ingeseßener Burger abgat, der elich Kind hinder ihm lasset, die söllent das Burgrecht ererben und ererbt haben.

Wa aber einer unser Ußburger abgiengh von Todes wegen, deß Kind oder dero Vögt sönd in Jarsfrist komen und das Burgrecht ernüwren; were aber daß sy nit also in Jarsfrist köment, so sönd die Burger darnach tuon als sy dunket.

Ouch sol und mag ein Jeklicher unser Burger mit einem Weibel oder mit einem andern unsern Burger, oder mit einem andern der in unsern Gerichten geseßen ist, einen Gast oder die die nit in unseren Gerichten geseßen sint in unsern Gerichten verbieten zem Rechten. Were aber das ein Gast dem Burger der in verboten hatt, des Rechten mit im enpflegen und sin Vott entschlachen wölte, des sol im der Burger unverzogenlich ingan und das Recht von im nemen oder aber dem Gast sin Vott entschlachen und in mit dem sinen unbekümmert varen assen.

Wa ouch einem Gast das sin also in Haft oder Vott genommen wurde, do der Gast nit under Dugen were, do sol der

Burger dem Gast mit Urtheil Tag unverzogenlich verkünden, das er im das Ein in Bott genommen habe.

Wir sint ouch also harkomen, wa einer dem Andern siner Geltschuld in Jarsfrist gichtig ist geshn, der sol ouch im sin Geltschuld bezalen, oder er sol in aber indlen (?), wo er im die Schuld bezahlt habe als recht ist.

Wa ouch Einung verschult werdent und welcher da den Anlaß mit dem Rechten zu dem andern bringet und uff welchen der Anlaß also mit dem Rechten bracht wirt, der sol beid Einung geben und usrichten.

Es sol ouch kein Gast einen andern Gast in unseren Gerichten verbietten, dan usgenommen umb Röß, so in unseren Gerichten beschechen sint.

Duch sint wir also harkommen: Wa ein Bott getan wirt mit einem Amman oder mit einem Weibel, dasselb Bott sol bestan und das es mit dem Rechten entschlagen wirt oder gerechtverget wirt. Und wan das Bott mit einem Burger beschicht, das sol nit lenger weren dan acht Tag, doch mag einer das Bott je zu acht Tagen umb ernüwren alles one Geverd.

Duch ist unser Recht, wa ein Gast Rechtes begert von einem unserem Burger, oder von einem oder einer, so in unserm Ampt und Gerichten geseffen ist, hat denn der unser an den Gast ißit zesprecken, der mag dem Gast sin Sach und Ansprach eroffnen, und sol denn dar uff driß Wal haben: also das er dem unseren das Recht vortuon sol, oder aber dem unseren vertrösten das Recht nachzetuon, ald aber der Gast mag sin Sach lassen stan und hinnen gan.

Man soll ouch Niemand pfenden an deheinem Einstag noch an deheinem hannen Firtag, einer gebe dann die Pfender selber gern.

Wir sint ouch also harkomen, wer der ist, der unser Amman ist ze Zug, der sol in unser Statt husheblich sin, und sol ouch vorab sweren unser Statt Zug Burgrecht, und soll derselb Eid weren so lang als er unser Amman ist, doch sol ouch derselb Eid unschedlich sin an gemeins Ampts Rechting; ouch sol er sweren ein gemeiner Richter zu sin, Witwen und Waisen

geschirmen der Statt und dem gemeinen Ampt, und zerichten wer Rechtes begert oder erfordert.

Duch sünd die Burger ir Rät und ir Schriber und Weibel, und ander ir Gewaltfamy, ouch ir Zöll, Umbgelt, Gewicht und Meß; und ouch die Merkt und ouch darzuo der Burger Alment, Gemeinwerch und Hölzer und alle ander der Burger Rechnung besetzen und entsetzen, als es dann dien Burgeren fügllich ist nach ir alten Harfomenheit, Rechnung und guoter Gewonheit.

Wer ouch das beheiner unser Burger oder dero so in unserm Burgrecht geseßen sint, tete wider unsern Gewalt, oder wider die Statt oder wider die Burger, den oder dieselben so somliches tetend, sullend und mugend die Burger straffen, als sich dan bekent wirt oder guot bedunket, als von Alter Harfomen ist von menlichem unbekumbert.

Were ouch das behein unser Burger mit einem andern unsern Burger, oder mit einem so in unserm Burgrecht geseßen sint, Stöß gewunnet oder hettend von Sachen wegen, darumb Urteil stößig wurdent, dieselben Urteilen sol ein Amman und Rat der Statt Zug scheiden.

Were ouch das ein Gast mit einem unseren Burger oder Burgerin, oder mit deheinem so in unserem Burgrecht geseßen sind, Stöß gewunne, da Urteil stößig und ze scheiden wurdent, dieselben Urteilen sol ouch ein Amman und Rat der Statt Zug scheiden.

Were ouch das einer unser Burger oder dero so in unserem Burgrecht geseßen sint, Stöß hettend oder gewunnet mit einem in dem ußeren Ampt seßhaft, in unseren Gerichten, von Sachen wegen darumb Urtheilen stößig oder ze scheiden wurden, darzuo sol ein Ammann und driy der Räten der Stat Zug und driy Man von dem ußeren Ampt darzuo sitzen und die Urteilen scheiden.

Were ouch das ein Gast mit einem oder mit einer in dem ußeren Ampt in unsern Gerichten Stöß hettend oder gewunnet, da sol ein Ammann und driy der Räten der Stat, und driy Man von dem ußeren Ampt darzuo sitzen und die Urteilen scheiden ob Urteilen also stößig oder ze scheiden wurdent.

Und wa aber einer in dem ußeren Ampt seßhaft Stöß hette oder gewunne mit einem andern der ouch in dem ußeren Ampt seßhaft were, darumb Urteil stößig wurdent, dieselben Urteilen sol man ouch scheiden als von Alter harkomen ist.

Wa ouch einer unser Burger oder Burgerin sine Kind by lebendem Eib einem Ammann und Rat enpfelte ze bevogten nach siner Hinfahrt, und wenn sie dann abgant, so sol ein Ammann und Rat die Kind bevogten, doch das derselb Vogt einem Ammann und Rat, oder dien die von einem Rat darzuo geschickt werdent und ouch der Kinden nachen Vatter und Muoter Magen sol jerlich Rechnung geben von der Vogth wegen.

Wa ouch wislose*) Kind werent oder wurdent, do einem Ammann und Rat bedüchte, das sy nit wol versorgt werent, da sol und mag ein Ammann und Rat wol zuo denselben Kinden luogen und sy bevogten.

Duch ist der Stat Recht und sint also harkomen, das ein jeklicher Burger oder Burgerin das sin, so Herschaft Guot ist, mag vergeben und verschaffen oder vermachen wem eß will, an offner Straß oder an eines Amptmans Hand, doch sinen rechten Gelten unschedlich. Doch wer alles sin Guot also vergeben oder versezen wil, der soll eß verkünden in den drh Rüttsilchen der Stat und des Amptes und sol dasselb also mit Urteil beschehen.

Man sol ouch wüssen, das unser Stat Recht ist: Wer under uns Lipgeding hat von Husern oder von Zimbern, die sönd dasselb ir Lipgeding in Eren haben ongevarlich mit Dach und Gemach, bedüchte aber den oder die so der Eigenschaft wartend sint, das das Lipgeding nit also in Eren gehebt wurde, so sol der oder die das Lipgeding inne hand, den andern Teil, der der Eigenschaft wartend ist, vertrösten das Lipgeding in Eren ze haben, als vorbescheiden ist, one Geverd.

Item wer aber ligende Güeter ze Lipgeding hat, derselb sol ouch die Güeter mit Zimber, mit Bu, mit Hegen und Zünen

*) Wislos, wer ohne Führer ist, sich nicht selbst leiten kann. Vergl. Stalder Idiot. u. Ziemann nhd. Wtb.

und Graben in Eren haben, one gevarlich und wa einer das nit tâte, wan das die, so der Eigenschaft wartend sint, bedüchte, das das Lipgeding der ligenden Güeter nit also in Eren gehebt wurde und das begerten ze vertrösten, so sol man erbar Lüt darzuo geben, das Lipgeding ze beschawen und ze beschezen und sol man darnach das Lipgeding vertrösten in Eren zu haben, als bescheiden ist, one Geverd.

Wer Eigen und Erb ußer unsern Gerichten in Erbschaft wis ziehen wil, der sol der Stat den Pfundschilling geben, doch usbeschlossen sollen wir die Lüt halten als man denn uns oder die unsern haltet, dahin man dasselb Erb ziehet.

Einzelne Verordnungen.

Weilen in Erbßanfählen von Seithen einer Löblichen Burgerschaft biß dahin keine Ordnung errichtet, wie lang ein Erb von denen v. g. in Frömbdenlanden sich auffhaltenden Personen, (welche man nit wissen mag ob sie noch bey Leben oder nit) ohnvertheilt und auffgeschoben verbleiben solle? behnebent schon einige derley Casus sich ereugnet worvon aber auß abgang bestimmter Zeith künfftighin nichts anders als einer entlicher Confusion zu besörchten.

Als haben Meine gnädige Herren auff Ratification einer Löblichen Burgerschaft höchst nöthig zu sein befunden folgende Satz und Ordnung zu verschaffen. Namlichen das fürderthin ohne Außnamß jeder lebiger Erbsahl, so von Jemanden welcher auff die 25 Jahr einschließlic in frömbden Landen sich auffhalten solle, und aber kein Wüßenschaft von Ihme zu erheben, ob er todt oder lebendig she, ein solchen alsdan Juridice für todt zu halten, folgamb seine völlige Verlassenschaft under seine nächste Anverwante ohne einige Widerredt vertheilt werden möge. Gleichwohl mit heiterem Vorbehalt wann ein solcher Erblasser oder Erblasserin erst nach bestimmter Zeith der 25 Jahren wider in daß Vaterland kommen oder sich anderwerthig nider=

lassen wurde, und aber seineß Ausbleibens begründte Ursachen als v. g. langwirige Gefangenschaft, Slaverey und dergleichen vorschützen könnte, dessen Quot alsdan einem solchen als daß seinige billigster maßen als das seinige verabsolget werden müöfse dahero wan solchere Erbfähll nach verflossenen 25 Jahren vertheilt worden allzeith von den vermögenten Erben eine erforderliche Caution geforderet, denen ohnvermögenten aber nur der Zinß verabsolget werden solle. Ist an der jährlich gewohnten Mehengemeindt Sontag den 26ten May Anno 1726 einhelig bestättet auff und angenommen worden.

Sig. Paul Müller, Stadtschr. Zug m. pr.

Daß Erbrecht gegen Lobl. drey Gmeinden, auch Hünenberg und andere Orth betreffent, ist heuth Sontag den 8ten Jan. Anno 1736 an bey Eyden versammt- sogenanter Heil. 3 Königen Gemeind einhellig erkännt, und gesprochen worden.

Daß, weilen Lobl. 3 Gemeinden, und Hünenberg in ihrem Erbrecht die Töchtern mit einem, und die Söhn aber mit zwey Pfenningen außsteuren und aber wan Töchteren von Löbl. Burgerschaft und Vogtehen in solche Gemeinden verheurathet und auf solche aus Löbl. Burgerschaft und Vogtehen Erbfähll gefallen bis dahin solche Töchteren zwey Pfennig und der Sohn drey bezogen dardurch Lobl. Bürgererschaft und Vogtehen empfindlicher Nachtheill und Schaden erfolget: Als sollen künftighin solche aus Löbl. 3 Gmeinden auch Hünnenberg und anderßwohar in hier komente, so außert dem Bürgerrecht und Vogtehe geseffen, tractiert werden gleichwie sye die Unfere von Lobl. Bürgererschaft und Vogtehen bis dahin gehalten, und annoch halten werden, mithin solche das Erbrecht mit sich bringen sollen. Actum ut supra.

Sig. Philipp Landwing, Stadtschr. Zug m. pr.

Hofrecht von Bliggenstorf.

Brief umb den Twing, Bann und Gericht, wie ouch die Genossami der Dorfflüten ze Blygggestorff wissende, der lut von wort ze wort wie hernach volgt.

Wir Bruder Heinrich Abbt des Klosters ze Capell Sanct Bernhardz Ordens in Costanzer Bistum gelegen, thun kunt und verjehen offentlich mit disem Brief und Urkunt für uns, unser Gotzhus und Nachkommen Allen den die jun insehent, lesent oder hörent lesen, das wir in dem Jar do man zalt von Cristus Geburt drüzechen hundert und nünzig Jar, und darnach in dem vierden Jar an dem nechsten Donstag vor Sanct Mathyastag des heiligen zwelff Bothen, von Gelt und Vordrung wegen gemeiner gebursami und Dorfflüten von Blygggestorff, in dassellb Dorff mit unser selbes lip giengen und mit und uß dem vorgeņemten unserm Kloster namen, Bruder Rudolff welickon von Lucern, Supprior, Bruder Heinrichen von ure großen Keller, bed Priester und Convent-Münch ze Capell, und Bruder Heinrichen unsern Veybruder und Schweigmehster, ouch gehorsamer und pfrunder ze Capell. Da si uns baten und an uns vordreten ein offen Gricht ze haben zu Blyggenstorf als si ouch vor an uns geworben hatten und wir Innen offen Tag uff den vorgeschriebenen Tag geben hatten, und fastent da an stat und in namen unser des vorgeņemten Abbtcs, Conventz und Gotzhuses ze Capell, den obgenemten Bruder Heinrichen ze Richter und enpfalen in den Stab an unser stat, da vor offennem Gericht für den Richter kam Heinrich Schürer von Blygggestorff ze siner und aller Dorfflüten und gebursami Handen, und vordret ein Fürsprecher, der wart im erloubt, des vordret er und bat sin Wernher Zannß von Barr, der stalt sich zu imm und bat der richter umb ein rat ze erlouben dz er im seiti wz er wölt fürlegen, der rat wart imm erteilt und giengen uß und kamen wider in und sprachen, Sit dz Gotzhuß von Capell Twing und Benn hettin ze Blygggestorff und einnen Kodel imm hettin, daran stündi ir Hoffrecht, den Kodel si begertin ze verhörent und

aber denn bescheh was recht wär, darumb wart gefragt rech, und wart erteilt mit gesampneter Urteil, dz man den rodel vor gericht lesen sölt, der wart ouch gelesen von wort ze wort als hernach geschriben stadt. In dem Jar da man zalt von Cristus geburt drüzehnhundert und Eins und achtzig Jar an dem nechsten Sunnentag nach Sanct Paulustag des heiligen zwelffbothen als er bekert wart, ist diser rodel geschriben, daran stat des Hoffes Recht ze Blyggestorff. Nachdem so die gebursami seit und offnetten gemeinlich dz si es also hettin har bracht und an si komen weri und sich dz vormals mit geswornen Eyden erfunden hatt, derselben gebursami namen hienach geschriben stant, die under ougen waren da diß geoffnet wart und hatten es zu verscriben von wort ze wort als hienach stat. Des ersten so ist ze wüßent dz Twing und Bänn sint unser Herren von Capell, und die Twing gand von Flürsteg uß nieter Lorenzengrund unz an den steg ze Blyggestorff 2c. Duch sont unser Herren von Capell einest im Jar nach dem zwelften Tag an geverdt als es dann der gebursami und inen wol kunt, ein gericht han und uns dz vorhin verkünden uff wellen tag, dz sol ein vorster verkünden vorhin acht tagen und darzu gebieten bi drin schillingen allen den die ze Blyggenstorff hushablich sint und sizend, si sizen änneb der Lorenzen ober hie dissent gemeinlich. Ist aber enkein vorster da denn zermal, so mügend si es uns verkünden und gebieten bi iren boten. Uff demselben Tag und dem ersten gericht sont unser Herr von Capell vier sezen mit der meren handt der gebursami, und weri dz si dann nit könden oder möchten übereinkommen, so mügend si vier dar geben die des dorffs nutz und Er sweren sont, ob man sin nüt erberen wil, die dz best und dz wegst thoun als unz her sit und gewonlich ist gesin, darumb hant si vollen gewallt ze twingen und ze gebietten und ouch zu pfenden, ob dheiner unwillig darzu wer und sich sin sperren wölt, und wenn die vier gesetzt wurden an dem gericht sint dann dhein Ehnung zu leiden und ze offnen dz soll ein vorster thun. Ist aber dz kein vorster da ist so sond es die vier thun, die der Jare des dorffs Er und nutz gelopt und gesworen hant, jegekllich so vern und er dann

wüßend ist und im syn Eid und Ger wüß, und wenn der Eynung geleidet werdent, so soll man sy schezen die vier und der Eynungen buß sollent zwen theil der gebursami werden und unsern Herren der dritt, und mit dem dritten theil, so Innen wirdt, sond si der gebursami ir zwentheil inzechen, und woz den zu richten ist, da sol man des ersten dien genossen richten vor mäniglichen, also dz die vorgeampten unser Herren von Capell nüt fürder ze richten hand denn unz an tieb und freffni, wenn es daran kkomt so sond si der stab von innen geben und sol denn jeglicher kkommen für da da er denn hin gehört, nach entpfindnuß | Ist ouch dz ein gast ein genossen beklagen wil, so sol der gast den genossen trösten ein recht ze thun vor oder nach ob sin der genos nüt enberen will und denn so handt unser Herren dry Tag ze richten und dannenhin dur dz Jar als di si in der Bann bedarff und es notürffig ist und jeman vordert | Duch ist behept und hartkommen dz unser Herren von Capell ze Blyggestorff dz recht handt dz si enjeglichen der da seßhaft ist umb ir Zinß und Geltschuld pfenden sond und enkein bannen sond der da seßhaft ist, wer ouch dz ieman kem und pfender vordretti von dhein von Blyggestorff umb ugichtig gelschuld, dem handt die Herren pfender ze gebenn und ze gebieten ze achten und ze wärenn in acht tagen darnach und einer schaden fürchten wölft, als ouch unz har gewonlich ist gesin | Duch ist behept und unz hartkommen, weler ze Blyggestorff seßhaft ist, der sol houw und weid han | und weler da nüt seßhaft ist, hett er joch gut da, so sol er doch nüt houw noch weid han; er seßi denn da hußhablich | Duch mag die gebursami Holz und Veld und ander ding bannen mit dem Tvingherren und ouch den bann ußlassen mit dem Tvingherren als di es notdürffig ist, und ob sy dhein ander rechtung und gwonheit hant, die von alter har kommen wer und jr vorderen an si bracht hant die hie nüt geschriben stund, ob sich daran dheineft dheiner versinti ze offnen, die hant si inne selber und iren nachkommen vor und dem Dorff den anderen iren rechtung und gewonheiten unschendlich. Dis ist geschriben in dem Jar als vorstat da under Dugen warent dis nachgeschribene die do zemal hußhab-

lich und Dorffgenossen waren ze Blyggenstorff, deß ersten |
 Bernherr Wagner, Peter Weibel, Hans und Heinrich Schürer,
 Walthar Muger, Arnold Wagner, Peter und Bernher in der
 Hub, Ulrich in der Hub, Johans Ezel | Ulrich Hiltprant | Hans
 Fryo | Hans Haso | Hans Stoub, Arnold Spilman und Johans
 Müttemwiler. Und da dis beschach und diser Rodel vor gericht
 gelesen wart, da begert der vorgenampt Fürsprech ze aller
 Dorfflüten Handen Eins raz, der wart inum nach des richters
 Urfrag erloubt, und gingen uß und khamen wider inn, und
 antwort der obgenampt Fürsprech zu ir aller Handen und
 sprach, dz si allgemeinlich die dorfflüt und jeklicher kесunder
 mütt anders wüßsen denn dz si nach lut und sag des rodels
 also werin her kommen, und hettin ouch dz ir ettlich vor Zyt
 behept mit geschwornen Eyden, und hettin sich bedacht durch
 gemeinds dorffs nutz und Ger, dz si siben erbar und unversprochen
 Mann uß den genossen und dorfflüten wölten darstellen
 für Gericht, die das uff Eyd Sel und Ger mit uferhabenen
 Handen lyplich ze den heiligen wölten behalten und stalten Hans
 Schürer, Ulin in der Hub, Ulin Hiltprant, Werner in der Hub,
 Zännin Wagner, Weltin Muger und Zännin Fryen, die all
 siben mit uferhabnen Handen vor gericht gelert Eyd swuren
 und bi dem Alles dz beheben dz der rodel seit | Und do dz
 alles beschach, do ließ aber der vorgenampt Fürsprech ze aller
 dorfflüten Handen an recht, ob sie sin begertin, ob Inen dz
 gericht iit billich ein brief herummb geb durch mer sicherheit,
 der wart inen erteilt nach des richters frag mit gesammeter
 urteil, wann si darumb baten und sin begerten, und darumb so
 han wir der obgenampt Abbt von des Twings und gericht
 wegen unser Ingesigel für unser Gotzhus Convent und Nach-
 kommen heran gehenkt, und damit mit den genossen und gebur-
 fami Erbetten den vesten frommen und bescheidnen Jungtherr
 Heinrich von Hünoberg von sanct Andres unsern pfründer ze
 Capell, Jungtherr Heinrich von Hünoberg von Baro Kilchherren
 ze Art, Jungtherr Gözen von Hünoberg ze Hünoberg seßhafft
 und Jungtherr Hansen von Hünoberg Zug seßhafft, da all under
 eugen waren und es sachen und horten, dz die ouch dur mer

sicherheit und zügnuß diser sach ir Ingesigel heran gehenkt hant. Wir die obgenampten all vier von Hünoberg und ieglicher besunder verjehen, dz wir by disen dingen under ougen sint gesyn und von Ernstthaffter Vett daß vorgeampten geistlichen Herren und Abbtess ze Capell und ouch der gebursami und dorfflüten gemeinlich ze Bliggestorf haben unsri Ingesigel offentlich heran gehenkt uns allen und ieglichen besunder und unsern Erben und Nachthommen unschedlich | Dis beschah und wardt diser brief geben in dem Jar und uff den tag als vorstat, da under ougen waren und findt gezügen her Heinrich Wingarter von Steina am Ryn bestäter Vütpriester zu Nuheim, her Mathys telicher von Zürich sanct Augustinsordens us dem Hus und Convent Zürich priester, Wernher Janß der obgenampt und Alß Nieder von Barr, Rutschman Meher der gerwer von Zug und Welfin Brunner von Nuheim und ander Erberer Lüten vil und genug.



Als Nachtrag zu der im vorigen Hefte enthaltenen Uebersicht der Thurgauer Rechtsquellen machen wir noch auf eine dort übersehene Öffnung von Gachnang von 1421 und 1459 aufmerksam, welche in den gedruckten Einsiedler Regesten angeführt wird.

